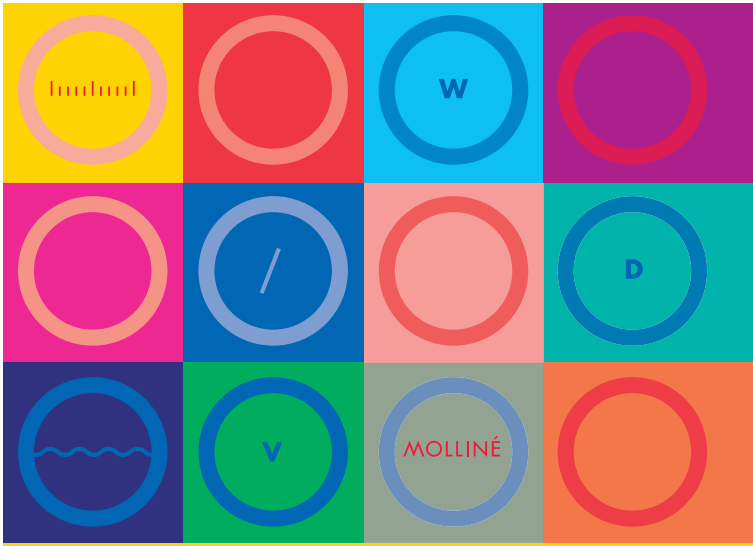
SUR

KulturPolitik für Stuttgart und Region

Ausgabe 16 Juni/Juli 2011

Der Goldene Schnitt



WDV/MOLLINÉ®
www.molline.de
Wasserzähler · Wärmezähler · Heizkostenverteiler · Abrechnungsservice

BROOK ANDREW, BILL HENSON, PADDY JAPALTJARRI STEWART, OTTO JUNGURRAYI SIMS, ROSEMARY LAING, TRACEY MOFFATT, JUDY NAPANGARDI WATSON, MITJILI NAPANANGKA GIBSON, ALMA NUNGARRAYI GRANITES, FREDDY WEST TJAKAMARRA, PATRICK TJUNGURRAYI, TURKEY TOLSON TJUPURRULA U.A.

27. MÄRZ 2011 – 15. JANUAR 2012

HÄNGUNG #7 – KUNST AUS AUSTRALIEN.
TRADITION UND MODERNE

MITTWOCHS UND SONNTAGS VON 11–16 UHR, UND NACH VEREINBARUNG GEÖFFNET

KUNSTWERK
SAMMLUNG ALISON UND PETER W. KLEIN

TELEFON 07042-3769566
SIEMENSSTR. 40
71735 EBERDINGEN
WWW.SAMMLUNG-KLEIN.DE

≈ ≈ ≈ ≈ ≈ Inhalt

03 Schwerpunkt: der goldene Schnitt
17 Stuttgart
39 und
53 Region
65 Kalender

Liebe SuR-Leserinnen und –Leser,

erstaunlich, wie wenig die Wogen sich auch nach der Wahl geglättet haben. Die neue Regierung ist am Start, das Personalkarussell dreht sich munter auf sämtlichen Ebenen, dass es Beobachtern dabei ganz schwindelig werden kann. Man kann nur hoffen, dass die Reibungsverluste nicht allzu hoch sind. Macht macht bekanntlich nicht immer unbedingt besonnener und verantwortungsvoller. Nein, das Ländle wird nicht untergehen. Wir alle werden neue Erfahrungen machen. Als Bürger und Bürgerin ist man beziehungsweise frau ja schon zufrieden, wenn da einer das Zepter in der Hand hält, der es sich nicht leicht macht, Verantwortung übernimmt, die Zeichen der Zeit erkennt und die Menschen mit ihren Bedürfnissen ernst nimmt. Der sich nicht nur um den eigenen Vorgarten, den eigenen Fortschritt oder die positive Entwicklung kümmert, sondern auch um jene der anderen. Diesen Überlegungen folgend haben wir uns gefragt, was der Mensch überhaupt so braucht. Die so genannten Grundbedürfnisse wie Brot, Wasser, ein Dach über dem Kopf und so weiter sind das eine. Doch wir alle wollen mehr. Oft auch ein Zuviel an mehr, und das nicht selten auf Kosten anderer. Was also brauchen wir wirklich? Das hat sich auch Erhard Eppler in seinem Buch »Was braucht der Mensch« aus

dem Jahr 2000 gefragt. Der Titel ist mittlerweile vergriffen. Womöglich ist der Ausverkauf des Buchs ein Zeichen dafür, dass die Menschen sich doch bewusst sind, dass etwas falsch läuft, die Verhältnisse nicht mehr ausgewogen sind und das Gleichgewicht aus den Fugen zu geraten droht. Daher haben wir unser Schwerpunktthema unter das Motto «Der Goldene Schnitt« gestellt, der im mathematischen wie im künstlerischen Sinne das ideale Verhältnis zweier Zahlen oder Größen zueinander beschreibt. Ideal im Sinne der Ästhetik und vielleicht der Praktikabilität, im übertragenen Sinne also auch des inneren (seelischen) und äußeren (sozialen) Gleichgewichts. Deshalb werfen wir hier einen Blick auf Grundbedürfnisse und Gier, sprechen mit einem Fachmann über Energie, Netze und was der Strom wirklich kostet und schauen vorbei im Württembergischen Kunstverein, wo ein Künstler die Bedürfnisse des Volkes einfordert.

Und wie immer brodelt es auch in den Sommermonaten im Kessel und Umgebung: Das Jazz Open steht an und das Jubiläum der Akademie der Bildenden Künste, die Wohnstadt Asemwald auf den Fildern feiert ihren 40. Geburtstag und ein Neues Kommunales Kino ist am Entstehen. Das sind nur einige von zahlreichen Ereignissen, die in den nächsten zwei Monaten stattfinden. Mehr davon finden sie hier.

Genießen wir‘s und bleiben wir aufmerksam!

In diesem Sinne wünscht Ihnen das SuR-Team eine schöne Sommerzeit!

Ihre SuR-Herausgeberinnen
Eva Maria Schlosser und Petra Mostbacher-Dix

Schwerpunkt: Der goldene Schnitt

04 **WAS DER MENSCH SO BRAUCHT …**

08 **DER PREIS DER ÖKOLOGISCHEN WAHRHEIT**

14 **VON EINSTEIN BIS SCHOPENHAUER**

15 **WAS DAS VOLK FORDERT**

Was der Mensch so braucht …

Von Luft, Liebe und anderen Grundbedürfnissen

≈ ≈ ≈

Die Bedürfnisse der Einzelnen sind vielfältig. Und sie scheinen proportional zum Angebot zu wachsen. Das heißt, das Angebot bestimmt die Nachfrage, nicht umgekehrt. Von der Überlegung, was wir tatsächlich brauchen, sind die meisten Menschen in der Wohlstandsgesellschaft weit entfernt. Wir glauben, wir brauchen unbedingt ein eigenes Auto, ohne welches wir uns amputiert fühlen, unbedingt den Computer, ohne den wir uns abgeschnitten fühlen und – in vielen Fällen – auch nicht arbeiten können, wir brauchen einen Schrank voll Kleider und ein paar Regale Schuhe, damit wir äußerlich mithalten können, den Fernseher und das Radio, damit wir uns informieren können, das Handy, damit wir unterwegs nicht aufgeschmissen sind und so weiter und so fort.

Doch was brauchen wir wirklich, um gut leben zu können? Was, um glücklich zu sein? Trotz Überfluss finden viele Menschen in unserer Wohlstandsgesellschaft keine echte Befriedigung. Ist das bisherige Ziel erreicht, der neue Computer, das Traumauto oder die größere Wohnung gekauft, kommt schnell die Gier nach mehr. Auf der Suche nach dem »wahren«, beständigen Glück empfehlen viele Ratgeber und Coaches die Umkehr zur Einfachheit: »Simplify your life!« Manch einer sucht bei fern-östlichen Religionen, die auf Einkehr, Stille, Kraft durch Meditation wert legen, Wahrheit und einen Leitfaden fürs richtige Leben.

Andere denken erst lieber gar nicht darüber nach, auf was sie verzichten könnten. Verzicht ist erstmal negativ zu bewerten, so hat man´s gelernt. Er bedeutet zu aller erst, etwas nicht zu haben, was man doch haben könnte und eventuell auch wollte. Fern-östliche Religionen – im Ursprung eigentlich auch die christlichen und andere Religionen – ticken anders. Sie

lehren den Verzicht. Wie sagt der Meister der Kampfkünste Li Mu Bai der in der Schwertkampfkunst begabten, aber widerspenstigen Gouverneurstochter in Ang Lees Film »Tiger & Dragon«: »Keine Entwicklung ohne Hilfe, kein Schritt ohne Folgen, kein Verlangen ohne Beschränkung.« Und später seiner ebenfalls kampferprobten Freundin: »Wenn man die Hand schließt, besitzt man überhaupt nichts - wenn man die Hand öffnet, besitzt man die ganze Welt.« Dass ist eine schöne Metapher, deren Wahrheit jeder unschwer erkennen kann.

Indes von Luft und Liebe allein kann keiner leben. Obwohl beides unverzichtbar ist. So wirklich saubere Luft zum Atmen hat allerdings nur ein Teil der Menschheit, die westlichen, wohlhabenden Staaten mit eingeschlossen. Und Liebe und starke Beziehungen sind bei Armen wie Reichen ebenfalls gleichermaßen zu finden. Das heißt auch, die Grundbedürfnisse sind nicht automatisch an Reichtum oder Armut gebunden. Beides ist zudem relativ, mit den jeweiligen Erwartungen verknüpft. Anders sieht es da bei Sicherheit und Anerkennung aus. In ihren Genuss kommen eher diejenigen, die sich überhaupt ein Dach über dem Kopf leisten und sich zudem ein entsprechendes Wohngebiet wählen können. Auch das ist eine Folge der Polarisierung von Arm und Reich: Die Ärmsten der Armen können sich mitunter lediglich illegale Behausungen in Slums leisten und müssen jederzeit damit rechnen, dass sie vertrieben werden und dann ohne Hab und Gut da stehen. Und Letztere schotten sich immer mehr ab, ziehen sich – mittlerweile auch in Deutschland – in den sogenannten »Gated Cities« zurück, in die kein Außenstehender mehr so ohne weiteres reinkommt, aus Angst, beraubt und überfallen zu werden. Was die Sicherheit betrifft, wäre hier also für beide Seiten von Vorteil, dass Extreme vermieden werden und jeder sein Auskommen haben könnte.

Jedoch kann fast jeder fünfte Mensch seine elementarsten Bedürfnisse nicht befriedigen. Weltweit leben mehr als eine Milliarden Menschen in extremster Armut. Die Gesellschaft der Konsumenten indes ist maßlos, lebt auf Kosten dieser anderen.

Auch in Deutschland gibt es Armut, doch wohl kaum vergleichbar mit vielen anderen Ländern. Unkonventionelle Versuche, etwa ein Bürgergeld einzuführen und damit jedem Bürger eine Grundversorgung zu sichern, sind bislang gescheitert. Nur wer Leistung bringt, soll sich Dinge auch leisten können, ist unsere Devise. Dabei stellt sich schnell die Frage, wie Leistung überhaupt zu definieren ist. Am Geld gemessen leisten Pflegekräfte in Krankenhäusern und Altenheimen nichts im Vergleich zu Fußballspielern, zu Superstars aus der Musik- oder Filmbranche oder schlicht zu Bauingenieuren, Ärzten oder Sachbearbeitern bei diversen Konzernen. Eine Sache von Angebot und Nachfrage – so wird die Tatsache meist lapidar begründet. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Nicht überall trifft sie zu. Im Pflegebereich müsste sich das Gehalt beispielsweise vervielfachen, kontinuierlich. Die demografische Entwicklung legt dies nahe. Nicht desto trotz ist hier das Salär bescheiden, Kräfte werden »outgesourct«, unterbezahlt, Abteilungen in Krankenhäusern sind unterbesetzt, mit Personal nicht aufgestockt. Keine Frage der Nachfrage. Sondern eine Frage des Geldes. Eines ist sicher: Wären die Kranken und Pflegebedürftigen alle reich oder zumindest wohlhabend, würden Pfleger und Krankenschwestern mehr verdienen, wäre auch eine angemessene Pflege für alle sicher. Also doch alles eine Frage von arm und reich?

Es gibt viele verschiedene Thesen, Theorien und Schemata, die versuchen, die Bedürfnisse des Menschen einzugrenzen, zu klassifizieren, etwa in physische, soziale und psychische

Bedürfnisse. So richtig zur Diskussion kamen die Fragen bezüglich der Grundbedürfnisse in den 60er Jahren, Anfang der 70er Jahre, im Zuge der Entwicklungspolitik. Man suchte armen Ländern, sogenannten Entwicklungsländern, mit der Logik des Westens zu helfen. Der Glaube, dass Geldspritzen, Investitionen und ein umkrempeln von traditionellen in angeblich effizientere Strukturen, welche nach dem Zweiten Weltkrieg etwa dem zerstörten Deutschland wieder auf die Beine und zu Wohlstand verhalfen, auch diesen Ländern Wohlstand bringen würden, hatte fatale Folgen. Lediglich eine kleine Oberschicht profitierte, die Schere zwischen Arm und Reich wurde noch größer. Die Lehre, die man daraus zog, war simpel: Nicht die Wachstumsraten sind die wichtigsten Indikatoren für ein menschenwürdiges Leben, sondern zunächst die Chance für möglichst viele Menschen, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Hilfe zur Selbsthilfe ist gefragt.

Vor rund elf Jahren veröffentlichte Erhard Eppler sein Buch: »Was braucht der Mensch?« Hier beschreibt der SPD-Vordenker aus Schwäbisch Hall seine Vision einer Politik der Zukunft: einer Politik im Dienst der Grundbedürfnisse. Dazu gehört auch die Daseinsvorsorge. Die Bereitstellung der für ein sinnvolles menschliches Dasein notwendigen Güter und Leistungen wie Wasser, Elektrizität oder Bildung wird in Deutschland als ein Kernbereich staatlicher Aufgaben begriffen. Menschenrechte, und überhaupt ein funktionierender Staat sind dabei Voraussetzung. Vielleicht wären diese für die zahlreichen Staaten, die derzeit noch um exakt das kämpfen müssen, ein guter Anfang. Auch um dann gemeinsam über Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen und der Umwelt zu reden – weltweit.

Eva Maria Schlosser

Der Preis der ökologischen Wahrheit

Damian Ludewig Geschäftsführer des Forums Ökologische-Soziale Marktwirtschaft FÖS, spricht über die Bedürfnisse Deutschlands und der Deutschen.

Oppositionspolitiker meinen, Baden-Württembergs neuer Ministerpräsident, Winfried Kretschmann, der erste Grüne in diesem Amt, hätte seinen Wahlsieg vor allem dem Atomgau in Fukushima zu verdanken. Doch bereits durch Stuttgart 21 war im Ländle eine besondere Situation gegeben. Sehen Sie einen dauerhaften Bewusstseinwandel in der Bevölkerung oder war die Wahl in Baden-Württemberg ein punktuelles Ereignis?

Es gibt sicherlich einen längerfristigen Trend, dass die Relevanz von Umweltthemen wie etwa des Klimawandels tendenziell zunimmt. Das wird sich auch künftig in Wahlergebnissen niederschlagen, man muss sich ja nur mal anschauen, wie die Verankerung von Grünen und CDU jeweils bei jüngeren und älteren Wählerinnen und Wählern ist. In Baden-Württemberg lag natürlich mit Stuttgart 21 und einer extrem Atomindustrie-freundlichen Landesregierung, aber auch besonders bürgerlichen Grünen, eine Sondersituation vor. Außergewöhnliche Ereignisse wie die in Fukushima führen dann auch eher dazu, dass sich Bewusstsein in konkretes Handeln manifestiert. Das zeigen nicht nur Wahlergebnisse, sondern auch der Zulauf bei grünen Stromanbietern, ethischen Geldanlagen und anderen niedrigschwelligen Angeboten, mit der persönlichen Nachfrage Änderungen in der Wirtschaftsweise auszulösen. Viel geringer sind die Prozesse dort, wo es um echte Verhaltensänderungen geht: etwa das eigene Auto ab-

zuschaffen und stattdessen mit Fahrrad und Bahn mobil zu sein oder das eigene Haus zu dämmen. Und wir wissen auch aus anderen krisenartigen Zuspitzungen, dass der Mensch ein Gewohnheitstier ist. Weder Schweinepest, noch BSE, noch Vogelgrippe haben beispielsweise zu einem dauerhaften Rückgang des Fleischkonsums geführt. Da gibt es kurzfristig Einbrüche, so lange die Medienberichterstattung hoch ist, dann geht alles weiter, als wäre nicht geschehen. Wir brauchen aber strukturelle Verhaltensänderungen.

Was muss sich dazu in Deutschland ändern?
Das Verhalten von Unternehmen und Verbrauchern wird nicht allein, aber doch maßgeblich mit vom Preis bestimmt. Wir brauchen daher nicht nur gerechte Löhne, sondern auch faire Preise für die Natur – die können wir in einer Marktwirtschaft am besten durch entsprechende Steuern durchsetzen. Der Anteil von Umweltsteuern am gesamten Steuer- und Abgabenaufkommen in Deutschland ist aber deutlich rückläufig und liegt bei gerade einmal 5,6 Prozent. Die finanzielle Belastung von Arbeit trägt dagegen zu über 60 Prozent zu den Staatsfinanzen bei. Wir besteuern also, was wir fördern wollen, nämlich Arbeitsplätze, und belohnen, was wir vermeiden wollen – Umweltzerstörung und Ressourcenverbrauch. Wenn wir die Steuerbelastung hier umschichten hat das positive Auswirkungen auf die verschiedensten Wirtschafts- und Lebensbereiche. Dann wird, wer sich ökologisch verhält, nicht länger finanziell bestraft, sondern belohnt.

Wie könnte eine grün-rote Landesregierung hier Zeichen für den Bund setzen?
Sie kann natürlich entsprechende Bundesratsinitiativen etwa zum Abbau umweltschädlicher Subventionen starten. Aber auch durch die Beachtung ökologischer und sozialer Kriteri-

en bei der staatlichen Beschaffung oder die Sanierung öffentlicher Gebäude kann die Landesregierung eine Vorbildfunktion übernehmen und wichtige Impulse setzen.

Auch die Grünen in Baden-Württemberg betonen, mit Ökologie viele Arbeitsplätze schaffen zu wollen. Es gibt durchaus gute Beispiele in der Windkraft oder der Photovoltaikbranche. Andere meinen mit Kretschmann gehe die Welt unter, erst recht nachdem er kürzlich sagte, es müssten weniger Autos produziert werden. Wie kann auch hier Ökologie und Ökonomie stärker in Einklang gebracht werden?

Dass Ökologie und Ökonomie zusammengeht, ist kein Selbstläufer. So lange den Verursachern von Umweltschäden diese nicht in Rechnung gestellt werden, haben sie keine ausreichenden Anreize, umweltschädigendes Verhalten zu reduzieren. Das gilt erst recht, wenn umweltschädliche Subventionen vorliegen. Wir brauchen daher dringend eine ökologische Finanzreform, die dafür sorgt, dass Preise die ökologische Wahrheit sagen und die über 40 Milliarden Euro an umweltschädlichen Subventionen pro Jahr in Deutschland zügig abbaut. Für den Automobilbereich gilt es etwa, das Steuerprivileg für Dienst- und Firmenwagen abzuschaffen und die Entfernungspauschale abzuschmelzen, die Verkehrsaufkommen und Zersiedelung künstlich in die Höhe treibt. Damit könnten die Anreize für ein umweltverträgliches Verkehrsverhalten gesteigert werden. Nicht jeder darf nur noch Fahrrad fahren, aber jeder der Auto fährt, sollte auch die dadurch entstehenden Kosten zahlen und nicht den Anspruch haben, dass er für sein umweltschädliches Verhalten von Bahn- und Fahrradfahrern subventioniert wird. Wenn man den geldwerten Vorteil bei Dienstwagen und die Absetzbarkeit bei Firmenwagen am CO2-Ausstoß der Fahrzeuge orientiert, dann profitieren davon auch Elektrofahrzeuge.

Hier sind wir beim Thema Energie angelangt. Da geht es etwa um den Ausbau der Netze. Wie gut sind denn unsere Netze wirklich beziehungsweise wird zu viel Panik um deren Ausbau gemacht?
Wir brauchen sicherlich einen Zubau in der Netzinfrastruktur, wenn wir den Anteil Erneuerbarer Energien an der Stromproduktion erhöhen wollen. Die Zahlen, die da zum Teil in Umlauf gebracht werden, sind aber weit übertrieben, um dadurch die Machbarkeit der Energiewende in Frage zu stellen. Wenn wir den Vorteil erneuerbarer Energie nutzen, so dass sie dezentral Energie erzeugen können, statt vor allem auf große Offshore-Projekte und Desertec zu setzten, dann brauchen wir auch weniger Netze.

Am Wochenende des 21. Mai waren von 17 Atommeiler nur noch vier am Netz wegen des Moratoriums und lange geplanten Wartungsarbeiten. Manche beschworen bereits den großen Blackout. Passiert ist nichts. Wird auch in Sachen Atomkraft von den Lobbys zu viel Panik gemacht? Immerhin importiert Deutschland nicht nur, sondern exportiert auch Strom.
Wir haben in Deutschland deutliche Überkapazitäten was die Stromproduktion angeht. Daher können wir es gut verkraften, wenn kurzfristig einige Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Selbst wenn wir punktuell netto Strom importieren, liegt das nicht an mangelnden Erzeugungskapazitäten, sondern daran, dass das zu bestimmten Zeitpunkten billiger ist, als ein altes Kraftwerk in Deutschland hochzufahren. Aber Energiewende heißt ja auch nicht, von heute auf morgen alle Kohle- und Atomkraftwerke abzuschalten, sondern dass nach und nach zu tun und gleichzeitig die Energieeffizienz und den Ausbau der Erneuerbaren Energien voran zu treiben.

Wie schnell könnte der Ausstieg wirklich gehen? Ein Gutachten besagt bis 2020.
2020 ist kein Problem – das fordert ja selbst der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, in dem auch die vier großen Energiekonzerne Mitglied sind. Wir könnten ohne weiteres auch schon bis 2017 aus der Atomenergie aussteigen, wenn wir ambitionierte Maßnahmen einleiten.

Kürzlich hat Bundesumweltminister Röttgen das Gutachten zu den Atommeilern vorgestellt. Man kann es so oder so interpretieren. Letztlich gaben die Experten keinem Meiler den »Persilschein». Was halten Sie von dieser »Blitzüberprüfung» – war das Moratorium sinnvoll oder reine Augenwischerei?
Sowohl Moratorium als auch das Gutachten der Reaktorsicherheitskommission sind Augenwischerei. Wenn das Merkel hilft, ihren eigenen Laden im Griff zu halten, hat es einen Sinn, aber neue Erkenntnisse ergeben sich so nicht. Das Moratorium war Wahlkampftaktik und rechtswidrig. Das kann für die Steuerzahler unnötig teuer werden und nun müssen die alten Meiler voraussichtlich doch wieder ans Netz, weil die Regierung nicht in drei Monaten alle nötigen gesetzlichen Schritte abschließen konnte. Bei so viel Aktionismus sowie Hin und Her fragt man sich gelegentlich schon, wie weit her es bei den angeblichen »Wirtschaftsparteien» CDU, CSU und FDP eigentlich mit der Erkenntnis ist, dass die Wirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen braucht.

Eine Studie von Greenpeace besagt, Energie aus Wind und Wasser sei heute schon billiger als Kohle und Atom. Was sind den die wahren Kosten der unterschiedlichen Energieträger?
Diese Studie haben wir im Auftrag von Greenpeace Energy erstellt. Wir konnten zeigen, dass, wenn man die Subventio-

nen für einzelne Energieträger und ihre tatsächlichen gesellschaftlichen Kosten berücksichtigt, Energie aus Wind und Wasser schon heute billiger sind als Kohle und Atom. Nach dieser Rechnung liegen die tatsächlichen Kosten für eine Kilowattstunde Windstrom bei 7,6 Cent und für Wasser bei 6,5 Cent. Die Kilowattstunde Kohlestrom kostet dagegen 12,1 Cent und Atomstrom schlägt sogar mit 12,8 Cent zu Buche.

Wie schaut es mit der Sonnenenergie aus?
Sie ist erstmal noch teurer, aber bereits deutlich günstiger als früher. Die Kilowattstunde Photovoltaik-Strom kostete 2010 46,5 Cent aufgrund der hohen Vergütungssätze bereits installierter Anlagen. Bei Neuanlagen sind die Kosten in diesem Jahr immerhin schon auf 21,1 und 28,7 Cent pro Kilowattstunde gesunken.

Was sagen Sie jenen, die monieren, dass die Erneuerbaren zu viele Subventionen erhalten?
Auch Atom und Kohle haben massive Startsubventionen erhalten. In der Einführungsphase von Atomenergie wurde diese mit 60 Cent pro Kilowattstunde gefördert. Steinkohle hat in den Jahren 1970 bis 2010 insgesamt 288 Milliarden Euro staatliche Förderungen erhalten. Im selben Zeitraum profitierten die Braunkohle mit 67 Milliarden Euro und die Atomenergie mit 196 Milliarden Euro. Bis das durch die Förderung Erneuerbarer, die bis jetzt insgesamt 39 Milliarden Euro Förderungen erhalten haben, ausgeglichen ist, dauert es noch viele Jahre. Es gibt aber schon jetzt einen Unterschied: Atom und Kohle kosten uns auch noch nach dem Ausstieg aus ihrer Nutzung durch atomaren Restmüll und Klimawandel viele Milliarden.

Das Gespräch führte Petra Mostbacher-Dix
www.foes.de

»Alles Wollen entspringt aus Bedürfnis, also aus Mangel, also aus Leiden.«
Arthur Schopenhauer, *Philosoph*

≈ ≈ ≈

»Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.«
Mahatma Gandhi, *indischer Freiheitskämpfer*

≈ ≈ ≈

»Die Arbeit des Individuums für seine Bedürfnisse ist ebenso sehr eine Befriedigung der Bedürfnisse der andern als seiner eignen, und die Befriedigung der seinigen erreicht es nur durch die Arbeit der andern.«
Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Philosoph*

≈ ≈ ≈

»Über die Kalmücken gelesen, dass sie nur wenig brauchen und sich bei der Arbeit nicht abrackern wie die Europäer, die sich an tausenderlei ausgefallene Bedürfnisse gewöhnt haben und nun ihr ganzes Leben für deren Befriedigung hingeben.«
Leo N. Tolstoi, *Dichter*

≈ ≈ ≈

»Der Menschen Bedürfnisse sind so vielfach und so verschränkt, dass man sich nicht zu wundern hat, wenn sie immerfort aufs Nützliche losgehen und das, was nicht unmittelbar nutzt, für schädlich halten.«
Johann Wolfgang von Goethe, *Dichter*

≈ ≈ ≈

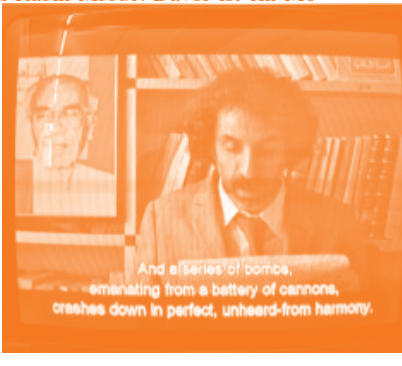
»Ein Leben, das vor allem auf die Erfüllung persönlicher Bedürfnisse ausgerichtet ist, führt früher oder später zu bitterer Enttäuschung.«
Albert Einstein, *Physiker*

Was das Volk fordert

Rabih Mroué bringt politische Umbrüche in die Stadt un den Württembergischen Kunstverein.

≈ ≈ ≈

Das Panoramafoto gleich am Eingang zeigt zerstörte Häuser. Es ist das Heimatdorf von Rabih Mroué. Davor ist ein Monitor platziert. Catherine Deneuve ist zu sehen, wie sie durch die Trümmer irrt, als ob sie verzweifelt nach jemanden suchen würde. Dabei ruft sie »Rabih, Rabih!«. Immer wieder. Die Installation »Je Veux Voir«, also »Ich möchte sehen«, geht auf den gleichnamigen Spielfilm aus dem Jahr 2008 zurück, in dem Mroué neben Deneuve, die Hauptrolle spielt. In diesem fiktiven Film, der zum Teil auf einer wahren Geschichte beruht, besichtigt Deneuve die Folgen des israelischen Angriffs auf den Südlibanon im Jahr 2007. Mroué fühlt sich noch nachträglich berührt dadurch, dass er beim Namen genannt wird. »Ich hätte bloß eine Nummer sein können, die in einer Kunstwelt existiert.«



Die Rufe »Rabih, Rabih« verfolgen die Besucher durch die gesamte Ausstellung des libanesischen Künstlers Rabih Mroué, dem der Württembergische Kunstverein die erste Einzelausstellung in Deutschland widmet. Der 34-Jährige, der sich zwischen den Bereichen Schauspiel, Dramaturgie, Performance und Bildende Kunst bewegt, zählt zu den Schlüsselfiguren der libanesischen Kunstszene. Er setzt sich in seinen Arbeiten sehr stark mit der Geschichte und Gegen-

wart seines Landes, mit den Konflikten des so genannten »Nahen Ostens« auseinander. Dabei geht es ihm – basierend auf Dokumenten, Zeitungsausschnitten, Fotos und Videos – weniger um das Erinnern, als vielmehr um das Vergessen (s. Foto »Grandfather, Father and Son«). Und so ist es auch eine Schau, die zwar räumlich überschaubar ist, aber für deren Inhalt der Betrachter Zeit mitbringen sollte.

Im vergangenen Jahr wurde die Ausstellung bereits in Utrecht, ebenfalls kuratiert von Cosmin Costinas, präsentiert. Doch inzwischen hat sich im arabischen Raum viel ereignet. Vor dem Hintergrund der aktuellen Revolutionen hat Mroué den ursprünglichen Titel seiner Ausstellung »I, the Undersigned« (Ich, der Unterzeichnende) gestrichen und ersetzt durch »Das Volk fordert«. Er wollte so die subjektive Position des »Ichs« zugunsten der aufbegehrenden Massen verlagern, quasi als Hommage an das Wiederaufleben des Gemeinschaftssinns. Und das Volk fordert bei ihm Radikales und Banales in einer langen Reihe möglicher Wünsche und Hoffnungen.

Zur Ausstellung gibt es zweisprachige Plakate – auf deutsch und arabisch – im Stadtgebiet verteilt. Hier darf das Volk seine eigenen Forderungen formulieren. Direktorin Iris Dressler: »Wir sind sehr gespannt, was dabei herauskommt.«

Bis 31. Juli, www.wkv-stuttgart.de

S

18 **BILDUNG EINER POSITION**

20 **WAS AKA-STUDIS DENKEN**

21 **BON ANNIVERSAIRE!**

22 **KUNSTSPAZIERGANG IN STUTTGART**

24 **DER KÖNIG KOMMT**

26 **AM ENDE DER SAISON**

27 **MIT LEIB UND SEELE**

28 **DREI ELEFANTEN FEIERN IHREN 40-STEN**

30 **ORANGEN VOM WRACK**

31 **NEUES KOMMUNALES KINO NIMMT GESTALT AN**

32 **HINTER DEN KULISSEN STUTTGARTS**

34 **BOLLYWOOD AND BEYOND**

Bildung einer Position

Die Akademie der Bildenden Künste wird 250 – Rektorin Petra von Olschowksi blickt nach vorn.

250 Jahre Aka, das bedeutet ...

... eine große Herausforderung und Chance, die eigene Vielfalt und Qualität positionieren zu können in Stadt, Region und darüber hinaus. Unsere Stärke ist das gleichberechtigte Nebeneinander der Sparten, von Bildender Kunst, Architektur, Design, Kunstwissenschaft und Restaurierung mit unterschiedlichen Abschlüssen. Die Kommunikationswege sind kurz, so können Grenzbereiche erarbeitet werden. Eine historisch bedingte Besonderheit sind unsere mehr als 30 Werkstätten, in denen jeder Studierende Kenntnisse in Material und Handwerk erwerben kann, etwa in Druck-, Guss- oder Medientechniken.

Konkurrieren die Sparten untereinander?

Jeder Fachbereich möchte und muss für sich nach draußen wettbewerbsfähig sein. Wir fördern Interdisziplinarität, sie darf aber nicht Eigenheiten und Qualitäten im Einzelnen überdecken. Die Aufgabe der Leitung ist es, Gewichtungen zu setzen, aber auch Verbindungslinien aufzuzeigen.

Wie sehen diese in Zukunft aus?

Das wird auch von der Nachfrage bei den Studierenden abhängen. Die Bewerberzahlen sind im Moment stabil, eine Tendenz zur Sicherheit ist auszumachen, also zum Staatsexamen oder zu angewandten Fächern. Unsere Studienanfänger werden aufgrund des G 8 jünger und bringen weniger Voraussetzungen mit, da Musik und Kunst in den Schulen

oft stiefmütterlich behandelt werden. Wir müssen also Basisangebote für sie schaffen am Anfang des Studiums, aber auch spezialisierte Angebote im Rahmen von Masterprogrammen am Ende der Ausbildung. Die bisherige Tendenz der Bildungspolitik, alles zu beschleunigen, ist in den künstlerischen Fächern problematisch, geht es doch auch um die Bildung der Persönlichkeit und einer Position.

Einer politischen Position?
Peter Sloterdijk beschrieb Akademien passend als Orte zur »Weltausschaltung und Sorgeneinklammerung«. Die Akademie der Zukunft muss einerseits ein Rückzugsraum des Diskurses sein, wo Dinge, Verhältnisse, existenzielle Fragen neu gedacht werden können. Aber sie braucht auch den Bezug zur Außenwelt, zum Kunstmarkt, zur Gesellschaft, zum System Stadt. Wir müssen Menschen in ihren Berufen lebensfähig machen. Und wenn sich die Gesellschaft verändert zur Bürgergesellschaft, ist viel Kreativität erforderlich.

Da schmerzt, dass Studiengebühren wegfallen?
Ja, auch wenn es an sich gut ist, dass Ausbildung nicht am Geld der Eltern hängt. Wir haben durch die Geschwisterregelung 30 Prozent der Studiengebühren verloren – wir brauchen diese Mittel aber, denn die Hochschulen sind chronisch unterfinanziert. Der Wegfall muss verlässlich aus Landesmitteln finanziert werden. Wir stehen im Wettbewerb, auch um die besten Studenten und Professoren. Und was das angeht: Bei Besetzungen steht weiterhin die richtige Balance im Vordergrund. Große Namen haben internationale Strahlkraft, aber man braucht auch Menschen, die vor Ort und regional vernetzt sind. Wer nicht verortet ist, kann nicht ausstrahlen *(pam)*.

Jubiläumsveranstaltungen unter: www.250aka.abk-stuttgart.de, www.abk-stuttgart.de

Was Aka-Studis denken

≈≈≈≈≈≈≈ gesammelt von Petra Mostbacher-Dix ≈≈≈≈≈≈

Galina Adam, Bildende Kunst/Kunsterziehung Die Aka kannte ich von Freunden. Mir gefielen die vielen Werkstätten und die Chance Material und Techniken zu erproben. Wir sind ein Mikrokosmos: Alles dreht sich um Kunst. Der Dialog zwischen dem angewandten und freien Bereich ist gut – wenn man will. **Marie-Luise Reinecke, Restaurierung und Konservierung** Mich reizte die Verbindung von wissenschaftlicher und praktischer Arbeit an Kulturobjekten – und auch beim Aufbau des Studiengangs dabei zu sein. Die Bedingungen sind gut, das zeigen Vergleiche. Stuttgart ist eine Stadt für den zweiten Blick. **Anna Lips, Architektur** Im Hochschulranking lag die Aka bei Studierenden vorn. Architektur ist auf Entwürfe und das Künstlerische ausgerichtet. Die Experimentiermöglichkeiten sind super, ich nutze die Werkstätten intensiv. Man kann sich persönlich weiterentwickeln. **Matthias Christ, Henrik Hillenbrand und Nicolas Zupfer, Kommunikationsdesign gestalteten das Jubiläums-Logo**. Mit dem Auf-den-Kopf-stellen haben wir ein Prinzip ausgewählt, das auf Bildmaterial und auf Typografie angewendet werden kann. In 250 Aka ist die ganze Botschaft drin. Die Farbe Rot und die Typografie führt des Aka Corporate Design weiter.

Bon anniversaire!

≈≈≈≈≈≈ *60 Jahre Institut Français de Stuttgart* ≈≈≈≈≈

Als sich Anfang der 50er Jahre das Institut français de Stuttgart in der Villa in der Diemershaldenstraße 11 niederließ, ahnte niemand, dass man hier 60 Jahre später einen runden Geburtstag feiern würde. Als Symbol der deutsch-französischen Aussöhnung wurde das Institut gegründet, um die französische Sprache in Baden-Württemberg zu fördern und die deutsch-französichen Beziehungen zu vertiefen. Mit über 60 Veranstaltungen im Jahr, die auch in Kooperation mit Institutionen der Stadt und Region stattfinden, engagiert sich das Institut für den deutsch-französischen Austausch in allen Bereichen und vermittelt zeitgenössische französische Kultur. Ein Schwerpunkt seit einigen Jahren: die bildende Kunst und den wissenschaftlichen Dialog.

Nun feiert das Institut français de Stuttgart sein Jubiläum – und lässt die ganze Stadt mit Veranstaltungen daran teilhaben. Der Auftakt war bereits. Ab 8. Juni folgt die Doppelausstellung in der Reihe »Retour de Paris« mit Arbeiten von Eva-Maria Lopez (Foto) und Emeka Udemba. Die beiden Stipendiaten des Landes Baden-Württemberg sind just von ihrem Aufenthalt an der Cité Internationale des Arts in Paris zurückgekehrt und präsentieren Fotografien urbaner Architektur der 60er und 70er Jahre sowie Portraits. Ein Highlight ist das alljährliche Sommerfest, das am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, im Römerkastell stattfinden und mit Musik, Flammkuchen sowie süßen und salzigen Spezialitäten begannen wird. Im Herbst dann steht wieder die französische Wochen an, die anlässlich des Jubiläums dann besonders ausgiebig – vom 20.10. bis 9.11. – zelebriert wird. Bon anniversaire! *(pb)*

Kunstspaziergang in Stuttgart

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Die Welt der Linie* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Katharina Hinsberg erhebt in ihrer Werkgruppe »Lacunae« – das lateinische Wort verweist etwa auf Abgründe, Fehlstellen – das Zufällige, Beiläufige zum Prinzip: Mit bestechender (Un-)Sicherheit lotet die in Karlsruhe geborene Künstlerin die seelischen Untiefen im Beziehungsgeflecht einer flüchtiger werdenden Gesellschaft aus und definiert dabei die Grenzen der Zeichnung neu. Vom vorkünstlerischen Lineament eines Zeichengitters findet Hinsberg über die fragilen Gespinste ausgeschnittener Linienkonglomerate zu Rauminstallationen. Die aktuellen Farbstiftarbeiten in der Galerie Wahlandt spielen antipodisch mit Struktur und Leere, rationalem Ordnungssinn und emotionalen Chaos, Verletzlichkeit und Suche nach Geborgenheit. *(gb)*

Bis 16.7., Galerie Edith Wahlandt, www.edith-wahlandt-galerie.de

≈≈≈≈≈≈ *Nie wieder Krieg, es sei denn auf Papier* ≈≈≈≈≈

Der Krieg war zu allen Zeiten ein so unrühmliches wie faszinierendes Kapitel in der Kunstgeschichte. Ästhetisch vom Expressionismus geprägt und motivisch unmittelbar empfunden wurden in Deutschland zuletzt Künstler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: Im Zentrum der Ausstellung »Kriegszeit« in der Staatsgalerie stehen Grafikfolgen und Einzelarbeiten von Käthe Kollwitz, deren Blätter jahrzehntelang nicht mehr in Bestandstärke gezeigt wurden, sowie von Max Beckmann, Ernst Barlach, Otto Dix und George Grosz. Ergänzt werden die Grafiken zur Kriegszeit durch die apokalyptischen Arbeiten von Ludwig Meidner, die ergreifenden Illustrationen Otto Herrmanns oder die obsessiv-melancholischen Arbeiten von Wilhelm Rudolph. *(gb)*

Bis 7.8., Staatsgalerie Stuttgart, www.staatsgalerie-stuttgart.de

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈Treibgut und Stapelware ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Während Roger Acklings sein Material dem Meer abtrotzt, das er mit dem Brennglas behandelt, erschafft Russell Maltz aus Sperrholzplatten, Zementblöcken oder Papier sparsam bemalte Objekte. Der konzeptuelle Minimalismus vereint die unscheinbaren Relikte der Natur und der Kultur zu mal archaisch, mal banal-konstruktivistisch anmutenden Kunstwerken. Die Zufälligkeit des Prozesses weicht unter der künstlerischen Manipulation einer gedanklichen Dichte, das spröde Erscheinungsbild entpuppt sich als Kleinod einer strukturell-formalen Schönheit. Beide Bildhauer zeigen in der Galerie Sturm, dass auch Zivilisationsmüll die Würde der menschlichen Existenz in sich birgt. Die Natur als Dokument ihrer selbst ist gleich nebenan zu entdecken: Die Galerie Mueller-Roth zeigt Herman de Vries. *(gb)*

Bis 16.7., Galerie Michael Sturm, www.galerie-sturm.de, bis 2.7., Galerie Mueller-Roth, www.galerie-mueller-roth.de

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ Raum im Raum ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Der polnische Bildhauer Michal Budny reflektiert im spannungsreichsten Winkel des Kunstmuseums, der sich als »Frischzelle« längst etabliert hat, über das Museum als Kunstraum. Budny, der den Stuttgartern von der Kleinplastik-Triennale 2007 bekannt sein dürfte, entwirft ein vielschichtiges Bezugssystem verhüllter und freigestellter Objekte, die das museale Ambiente zugleich in Frage stellt und ins Bewusstsein bringt. Malerisches geht dabei in plastische Gestaltung über und umgekehrt, die einzelnen Werke korrespondieren miteinander und spielen mit den Gegebenheiten des Museums. Oder vereinnahmen die bestehenden Räume bereitgestellte Rahmen, Folien und Farbflächen als Platzhalter für weitere Kunstabenteuer? *(gb)*

Bis 10.7., Kunstmuseum Stuttgart, www.kunstmuseum-stuttgart.de

Der König kommt

≈≈≈ Das 18. Jazz Open startet auf dem Schlossplatz ≈≈

Wie sehr das Jazz Open tatsächlich mit Jazz zu tun hat und ob das »open« hier nicht eher für die Tendenz zu Grenzüberschreitungen in den Rock und Pop steht, sei dahin gestellt. Doch immerhin lassen sich zwei Urgesteine des Jazz bereits zu Anfang ausmachen: B.B.King, mittlerweile 85 Jahre jung und glücklicherweise immer noch kein bisschen leise, gibt uns bereits beim Eröffnungskonzert die Ehre, tritt als Top Act auf dem Ehrenhof des Neuen Schlosses, also mitten in der Stadt auf dem Schlossplatz, zusammen mit der legendären Funk-Rock-Band »The Mothers Finest« und dem britischen Blues- und Soul-Gitarristen James Hunter (ab 17.30 Uhr) auf die Bühne. Freilich nicht in einem Konzert, sondern als Marathon der Klassiker, schön nacheinander. Der König wird wohl im Sitzen spielen, aber das tut seinem bluesigen Fingerspiel keinen Abbruch. Und wer vor zwei Jahren den Saxophonisten Sonny Rollins miterleben durfte, weiß, zu was die alten Herren fähig sind. Ärgerlicherweise parallel dazu spielen das zweite, um einiges jüngere Urgestein Chico Freeman, sowie »Kuhnstoff«, eine junge, spannende Jazzband aus dem baden-württembergischen Rechberghausen im Jazzclub Bix. An den weiteren Abenden auf dem Schlossplatz sind beispielsweise »Chicago« und »Blood Sweat & Tears« – ja, auch die Herren gibt´s noch, man glaubt es kaum – (2.7.) sowie

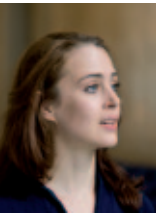
der italienische Chansonnier und Jazzpianist Paolo Conte (3.7.) zu Gast. Im Anschluss nach den drei Tagen Openair in der Stadt wird dann wie in den Jahren zuvor die Arena am Mercedes-Benz Museum bespielt, von »Klaus Doldingers Passport Today« (6.7.) etwa oder dem Balkan-Musiker Goran Bregovic mit seiner »Wedding and Funeral Band« (7.7.). Viele alte Bekannte sind vor Ort, die bereits in den Vorjahren in Stuttgart beim Jazz Open dabei waren: Helen Schneider (im Bix, 20.30 Uhr), »Le Sacre du Typman« (9.7.), Diane Reeves oder Angelique Kidjo – die beiden letzteren allerdings ohne eigene Band, zusammen mit Lizz Wright (8.7.) bestreiten sie die Ladies Night unter dem Motto »Sing the truth«. Die Porsche-Arena ist als Schauplatz nicht mehr dabei. An zehn aufeinander folgenden Tagen veranstaltet die Opus GmbH Stuttgart knapp 50 Auftritte. Die Gewinner des Nachwuchswettbewerbs »jazzopen playground BW« eröffnen jeweils die Konzerte auf dem Schlossplatz und auf der Open Air Bühne am Mercedes-Benz Museum. Die dürften mitunter die größten Überraschungen bieten. *(eva)*

1.–10. Juli, www.jazzopen.com

Am Ende der Saison

≈ Bridget Breiner und Douglas Lee verlassen das Ballett≈

Es ist die letzte Premiere in der Jubiläumsspielzeit des Stuttgarter Balletts: Und weil das Schauspielhaus saniert wird, findet diese am 30. Juni andernorts statt. »Das Gast/Heimspiel: Stuttgarter Ballett im Theaterhaus» zeigt ne-



ben Hans van Manens »Two Pieces for Het», Marco Goeckes »Mopey» und als deutsche Erstaufführung Demis Volpis just mit dem Erik-Bruhn-Preis ausgezeichnetem »Little Monsters» besondere Uraufführungen von Bridget Breiner und Douglas Lee. Denn mit diesen ver-

abschieden sich die Ersten Solisten und Choreografen vom Stuttgarter Ballett. »Es wird kein Trauerstück», schmunzelt Lee. Wie seine Kollegin will er nicht viel verraten. Beide lassen sich von der Musik leiten, er von Klavierwerken, sie von einem Stück des Kontrabassisten Edgar Meyer. »Ich sehe den Abend als Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt», so Lee, der gerade in Oslo ein Stück für das norwegische Nationalballett, zuvor eines im russischen Perm kreierte. Zukünftig will der Brite als freiberuflicher Choreograf arbeiten, die Tanzschuhe wegpacken. Breiner indes wird die neue Ballettdirektorin beim Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen. »Eine riesige Herausforderung», sagt sie. »Die Tänzer sind tolle Persönlichkeiten.» Von Stuttgart gehen beide mit einem weinenden und einem lachenden Auge. »Es ist für mich Heimat geworden», so Breiner und Lee betont, dass es prägend gewesen sei, mit Künstlern wie Forsythe, Kylian oder Tetley zu arbeiten. Aber als Kompaniemitglied sei man gebunden. »Nun brauche ich Zeit, mein Ding zu machen.» *(pam)*

www.staatstheater.stuttgart.de

Mit Leib und Seele

≈≈≈≈Flamenco Festival trifft auf und Gauthier Dance ≈≈≈

Längst ist Flamenco Weltkulturerbe und nicht nur in Spanien zu erleben. Vom 13. bis 17. Juni 2011 veranstaltet Choreografin und zeitgenössische Flamencista Catarina Mora das 2. Stuttgarter Flamenco Festival. Am 13. Juni gastiert der Gitarren-Virtuose Juan Manuel Canizares im Theaterhaus mit seiner Produktion »Cuerdas del alma», also »Die Saiten der Seele», samt Flamencoikonen wie Angel Munoz und Charo Espino. Im Produktionszentrums Tanz und Performance werden in der Woche sechs Flamenco-Tanz-Workshops angeboten sowie eine Flamenco-Gitarren-Masterclass mit Canizares. Und vom 14. bis 16. Juni zeigen Flamenco-Schulen und spanische Vereine des Landes ihr Können. Abschluss bildet die Gala am 18. Juni im Züblin-Haus mit Charo Espino, Angel Munoz, Miguel Angel, David Vasquez, Antonio Espanadero sowie Fernando de la Rua. Wermutstropfen: Da heuer weder Stadt noch Land fördern, gibt es keine Eigenproduktion der Mora. Aber am 22. Juni gibt es eine Premiere im Theaterhaus: Sie schuf ein Solo für den Theaterhauskompaniechef Eric Gauthier, das von neuem Leben handelt. Es ist Teil von »Lucky Seven»; die siebenteilige neue Gauthier Dance-Produktion hat an diesem Abend Premiere.
Uraufgeführt werden zudem Gauthiers »Punk Love» und ein Stück von Mauro Bigonzetti. Hans van Manen steuert sein bekanntes Duo »The Old Man and Me», Jiří Kyliáns seinen Klassiker »Sechs Tänze» zu Mozart bei. Zudem ist Lightfoot/Leóns Rhythmenspiel zu Gertrude Steins Stimme »Shutters Shut» zu sehen sowie »Lickety-split» von Alejandro Cerrudo von der gefeierten Hubbard Street Dance Company Chicago. (pam)

www.flamencomora.de, *www.theaterhaus.de*

drei Elefanten feiern ihren 40-sten

≈≈≈ Kleiner Rückblick einer (ehemaligen) Asemwälderin ≈≈

»Im Asemwald, da weht der Wind so kalt.« Der Spruch meines Onkels klingt mir heute noch in den Ohren. Er, der sich so gar nicht mit diesen drei mehr als 20 Stock hohen Hochhäusern anfreunden konnte, sagte es uns immer wieder. Aber uns ließ das kalt. Wir waren hier zuhause.
Als Kleinkinder schon an den Charme von Aufzügen und nicht enden wollenden Treppenhäusern gewöhnt. An den umgebenden Wald, der zur Wohnstadt gehört und ihr den Namen gab. An die vielen Freunde, die mit uns hier groß geworden sind und die Nachbarn, deren Hunde ich ausführen durfte. An die Nähe sämtlicher nützlicher Einrichtungen, wie etwa der kleine Supermarkt, zwei Banken, die schon mal überfallen wurden, der Schreibwarenladen von Frau Kupfer und das Textiliengeschäft der Familie Koch. An den Luxus eines eigenen Schwimmbads, das Restaurant mit traumhaftem Ausblick – wenn man den nicht sowieso schon aus seiner eigenen Wohnung hatte. Unsere Familie ist in den fünften Stock gezogen.

Damals, 1971, als alles begann, war der Wald noch jung, man konnte über die Bäume sehen. Es gab einen Trimmdichpfad, die Grünanlagen waren mit einer Rollschuhbahn, Klettergerüsten einem kleinen Amphi-Theater, Tischtennisplatten und Schachtischen versehen. Wir Kinder waren ständig »auf der Gass«, solange uns die Eltern es halt erlaubten, schlugen uns die Knie beim Rollschuhfahren auf, bauten Lager im Gehölz und beerdigten tote Tiere, machten – pardon, heute entschuldige ich mich bei den Betroffenen – Klingenputz von Tür zu Tür – was aufregender war und ganz prima ging, weil damals der Aufzug eine Notbremse hatte, die, wenn nur kurz

betätigt den Aufzug zum Weiterfahren ohne Zwischenhalt veranlasste – oder verkauften selbstbemalte Holzschilder. Wir radelten zusammen zur Schule, prügelte uns auf dem Schulweg auf dem Birkacher Feld, gründeten Detektiv-Clubs und schickten via meterlanger Schnur vom fünften in den 21. Stock zur Freundin geheime Botschaften.
Wir feierten zusammen Geburtstage und Fasching, im damaligen 70er Jahre-Ambiente, das im Asemwald sowieso gegenwärtig war: Das graphisch angelegte Farbkonzept der drei Blöcke (A, B, C) spiegelt sich noch heute im Brunnen vor dem Block C wieder. Die knallorangen, -roten oder -gelben – je nach Block – Panton-Stühle im Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss, die erwähnten Sport- und Freizeitmöglichkeiten im Wald gehören indes der Geschichte an. Sie sind Ausdruck einer Zeit, die für die Asemwälder Aufbruchsstimmung brachte. Alles war neu, schick, modern, aufregend und gesellig. Es gab Asemwaldfeste, Jugendgruppen, Tanzkreise. Aufs und Abs, Katastrophen und Glück. Mit 2500 Einwohnern war die Wohnstadt, Hannibal genannt, über dessen Emblem drei Elefanten spazieren, ein Dorf.

Seit mehr als zwanzig Jahren wohne ich nun nicht mehr dort. Heute ist der Wald längst über den fünften Stock hinaus gewachsen. Vom Trimmdichpfad gibt es nur noch Reliquien, viele der ehemaligen Bewohner sind verstorben, Freunde in alle Winde verweht. Die Eltern sind geblieben. Und manch ein Alt-Asemwälder hat den Ausstieg gewagt und seinen Traum vom Einfamilienhaus verwirklicht. Einige von ihnen sind wieder zurückgekommen. Um´s mal etwas pathetisch zu formulieren: Einmal Asemwälder, immer Asemwälder. Herzlichen Glückwunsch zum 40.sten! *(eva)*

Am 2. + 3.7. wird das Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert

Orangen vom Wrack

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈Fotos aus Afghanistan und L.A. ≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Zerstörte Autos, brennende Straßenzüge, Verletzte und Tote. Die Nachrichtenbilder von Afghanistan gleichen sich und anonymisieren die Schicksale der Menschen dahinter, die versuchen in dem seit Jahrzehnten geschundenen Land am Hindukusch zu überleben. Diesen hat Steve McCurry, Fotograf der Agentur Magnum, über Jahrzehnte eine Stimme, genauer ein Gesicht gegeben. Da ist das ikonengleiche afghanische Mädchen, dessen Blick aus grün-ernsten Augen unter die Haut geht, der junge Orangenverkäufer in Kabul, der seine Waren auf einem Autowrack anbietet, oder Nazar der Zahnklempner, der in Kandahar die Leute mit dritten Zähnen versorgt. Bei allem Alltag verleugnet McCurry nicht, dass Gewalt, ja Krieg Teil dessen ist. Liegt doch bei mancher Familie das Schnellfeuergewehr neben dem Teeglas. Es sind aber auch Fotos, die von Zeichen der Zeit erzählen, etwa wie Tradition und Aufbruch nebeneinander hergehen. Zu sehen sind die beeindruckenden, weltbekannten Porträts, Alltagsszenen und Landschaftsbildern aus drei Jahrzehnten in der Ausstellung »Journeys in Afghanistan«, die in zwei Teilen im Deutsch-Amerikanischen-Zentrum DAZ in gezeigt werden. Der Auftakt ist am 10. Juni bis 1. Juli, Teil zwei dauert vom 5. bis 27. Juli.

Welten anderer Art präsentiert die VHS-Photogalerie: In ihren Zyklen »L.A. Cuts / Im.Mobile« führt Sabine Dorothea Schnell einmal die vertrauten Klischees von Los Angeles mittels Montage ad absurdum, zum zweiten löst sie Bauten europäischer Metropolen wie Madrid und Paris per Bewegungsfotografie aus ihren Ort- und Raumbezügen. *(pam)*

www.daz.org, www.vhs-photogalerie.de

Neues Kommunales Kino nimmt Gestalt an

≈≈≈≈≈≈≈≈ *Verein startet mit Veranstaltungen* ≈≈≈≈≈≈≈≈

Die unendliche Geschichte hat vielleicht bald doch ein Ende gefunden. Fast hätte man es nicht mehr für möglich gehalten, dass das Kommunale Kino wiederbelebt werden könnte. Oder vielleicht sollte man hier lieber von einem kompletten Neuanfang sprechen. Rund drei Jahre ist es her, dass der Spielbetrieb des Kommunalen Kinos im Filmhaus durch die Insolvenz des Trägervereins sein Ende fand. Vor fast genau einem Jahr schließlich trat eine Gruppe aus lokalen Film- und Kulturinstitutionen, Filmemachern und Kulturschaffenden zum ersten Mal mit ihrer Idee eines neuen Kokis an die Öffentlichkeit.

Vor kurzem wurde nun der Verein dazu gegründet, Vorsitzender ist Markus Merz, Rektor und Geschäftsführer der Merz Akademie, Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien. Sein Stellvertreter ist der Leiter der Film Commission Region Stuttgart, Christian Dosch. Weitere Mitglieder im Vorstand geben Wolfgang Trepte vom Forum der Kulturen sowie Iris Loos, die bei der VHS Stuttgart für den Bereich Film und Medien und seit einigen Jahren für das Kinderfilm-Programm beim Internationalen Trickfilmfestival Stuttgart zuständig ist. Die neuen Koki-Macher wollen sich breit aufstellen und vernetzen, mit unterschiedlichen Kultureinrichtungen und –schaffenden zusammenarbeiten und auch das Publikum verstärkt mit in die Programmgestaltung einbeziehen. Bereits am 9. Juni geht es mit einem »KoKi21«-Podiumsgespräch im Literaturhaus los. Bald schon sollen unter www.neueskommunaleskino.de Informationen zu Veranstaltungen abrufbar sein, bereits jetzt kann man sich auf Facebook unter http://de-de.facebook.com/neueskommunaleskino?sk=events informieren. *(eva)*

Hinter den Kulissen Stuttgarts

≈≈≈ Die alternativen Stadtführungen der Künstler≈≈≈

Fernsehturm, Staatsgalerie, Kunstmuseum, Neues Schloss – so oder ähnlich sehen die Stationen aus, die ein Tourist bei einer Stadtführung durch Stuttgart abklappert. Nicht so bei den »Stuttg-Arttours«, jenen alternativen Stadtführungen, die Kaspar Wimberley und Susanne Kudielka, ihres Zeichens Performancekünstler und Macher des Treacle Theatres, initiiert haben. »Wir haben Tourismusfilme angeschaut, die Rolle des Touristen analysiert, und die ist in der Regel doch eher passiv«, so Kudielka. Für die Stuttg-Arttours haben daher Künstler allein oder in Gruppen acht völlig unterschiedliche – auf ihre Art subversive – Touren entwickelt, auf denen nicht nur die Landeshauptstadt mal ganz anders, sondern auch der Tourist in ungewöhnlicher Rolle zu erleben ist. So kann der Geführte mit Sylvia Winkler und Stephan Köperl das ziellose Umherschweifen üben. In der Tour »Der frische Blick« bietet das Künstlerpaar exklusive Stadterkundungen für eine oder zwei Personen an. Dabei nimmt der Geführte die Zügel in die Hand, driftet ziellos seinen Neigungen nach durch ein Stadtviertel, teilt seine Eindrücken den Begleitern, Winkler/Köperl mit, die darauf reagieren. In Kudielkas & Wimberleys Tour »We will kehr for you« wird der Besucher mit Schaufel und Besen ausgestattet und an Stuttgarter Bewohner als Putzhilfe vermittelt, die just Kehrwochendienst haben. Belohnung: Kaffee und Kuchen. Für Julia Wenz' Drill-

master Picknick braucht es Fitness und gutes Schuhwerk, jagt doch die Künstlerin die Besucher in möglichst schnellen Bewegungen bergauf und -ab durch den Stuttgarter Westen. Die Aerobic Tour »Fit für Kunst (FKK)« offeriert Natascha Moschini, auf »Urban Tracks« lockt Oliver Jungwirth. Körperlich weniger fordernd geht es auf Doris Prlic' Instant-Stadtparcours zu: Dort lauscht der Tourist in einem Caféhaus sitzend dem Audioguide und folgt seiner Tour mit dem Finger auf der von der Künstlerin gestalteten Landkarte. Ebenfalls per Hörgerät geleiten Menja Stevenson und Hartmut Landauer in »... Bitte verhalten Sie sich möglichst unauffällig ...« durch das Stuttgarter U-Bahn-System – inklusive Einblick in die Gespräche der Einheimischen. In »Stuttgart intim: Vier Jahreszeiten und ein Todesfall« führt die Gruppe qujOchÖ zu den Ereignissen des Tages und Momentes – zur Gerichtsverhandlung, Hochzeit, Notaufnahme oder Betriebsfeier, je nachdem was gerade passiert. Jede Tour ein Unikat! Alle acht sind über www.stuttg-arttours.de zu buchen, mit im Boot sind das Kulturamt und die Agentur für Kunstvermittlung. Los geht es mit »Kostproben« am 1. Juli bis 12. Juli, bei denen die Touren vergünstigt angeboten werden.

Zwei Karten für eine solche Kostprobe verlost SuR. Die Gewinner können wählen, ob sie bei Instant Stadtparcours, FFK, Bitte verhalten sie sich möglichst unauffällig, Drillmaster Picknick oder Stuttgart Intim teilnehmen wollen. Eine Mail an redaktion@sur-kultur.net mit dem gewünschten Titel genügt. *(pam)*

www.stuttg-arttours.de

Bollywood and beyond

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈Das 8. indischen Filmfestival ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Der Kessel ist der Mittelpunkt der Welt. Und die schönste Metropole sowieso – daran besteht für die Einheimischen kein Zweifel. Doch selbst die werden im Juli zugeben müssen, dass auch Stuttgart noch bunter werden kann: dann nämlich bringt das indische Festival »Bollywood and beyond« vom 20. bis 24. Juli 2011 im SI-Zentrum gleichnamiges – das heißt, indischer Film, Gäste und mehr – in die Schwabenmetropole. Aus der Idee entstanden, die Städtepartnerschaft mit Indiens Filmhauptstadt Mumbai zu vertiefen und ein Pendant zum Stuttgart-meets-Mumbai-Weinfestival ebenda zu veranstalten, findet das Festival nun zum achten Mal statt. 40 neue Filmproduktionen treten in Konkurrenz um fünf Preise. »In allen Filmen werden Tradition und Fortschritt auf den Prüfstand gestellt. Alles wird hinterfragt: Der Beruf, die Liebe, die Sexualität, das Dorfleben und die rasante Entwicklung in den Metropolen,« so die Programmgestalterin Elisa Melzer. Ein Schwerpunktthema beschäftigt sich mit »starke Frauen in Indien«.

Indische Atmosphäre wird nicht nur durch die Filme geschaffen, die in Originalsprache gezeigt werden und lediglich deutsche oder englische Untertitel einblenden, sondern auch durch das Rahmenprogramm, das Einblicke in indische Kulinarik, Tanz und Musik liefert.
Außerdem gibt's noch Gelegenheit, selbst das Tanzbein in den Tanzworkshops zu schwingen und vielleicht auch beim Tanzwettbewerb anzutreten. Wer es etwas ruhiger mag, der kann die Vorträge im Rahmen der »Tea Talks« besuchen, die sich in diesem Jahr dem Vielsprachenstaat Indien und einem Solarprojekt aus Baden-Württemberg widmen, und bei den anschließenden Gesprächsrunden über Themen der indischen Kultur, Politik und Gesellschaft mitdiskutieren. *(pb)*

www.bollywood-festival.de

RITA HENSEN
ULRIKE HEYDENREICH

10. JUNI - 16. JULI 2011

VERNISSAGE
Do 9. Juni, 19.30 Uhr

EINFÜHRUNG
Christian Gögger, Kunstverein Esslingen

GALERIE GUDRUN FUCKNER

Mi - Fr 15 - 19 Uhr
Sa 10 - 15 Uhr

Am Marktplatz 4, in den 5räumen, Ludwigsburg | 07141-4883554 | kunst@galerie-fuckner.de | www.galerie-fuckner.de

www.th3design.de

WESSINGER UND PENG

KOMMUNIKATIONSDESIGN

Wessinger und Peng
Fangelsbachstraße 28B
70180 Stuttgart
T +49 (0)711/66 48 00 38
www.wessingerundpeng.com
info@wessingerundpeng.com

Freunde
sehen mehr

FREUNDE DER
STAATSGALERIE
STUTTGARTER
GALERIEVEREIN

www.freunde-der-staatsgalerie.de

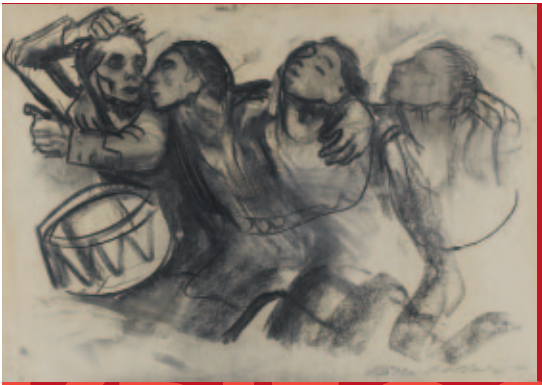


Abbildung: Käthe Kollwitz, Die Freiwilligen, 1920, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

30.4.–7.8. 2011

KRIEGS ZEIT

STAATSGALERIE
STUTTGART

Kollwitz
Beckmann
Dix
Grosz

www.staatsgalerie.de

BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER

Johannes Schweikle
Fallwind
Vom Absturz des
Albrecht Ludwig Berblinger
Roman
188 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
18,90 Euro

Der Schneider von Ulm: vor 200 Jahren stürzte er ab. Seine literarische Verteidigung: war längst überfällig.

» Berblinger, der Schneider von Ulm, alles andere als ein Phantast und Großsprecher: Er war in der Tat der Flugpionier Nr. 1.« **Die Zeit**

» Ein faszinierender Visionär. Ein Lesevergnügen.« **Südwestpresse**

» Eine gelungene literarische Ehrenrettung!« **Südwestrundfunk**

» Ein eindrucksvolles Buch über die Tragik eines schöpferischen Geistes, der vor seiner Zeit gelebt hat. Glänzend geschrieben.« **ekz**

KLÖPFER&MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

u

40 Blaue Notizen

42 FilmHighlight

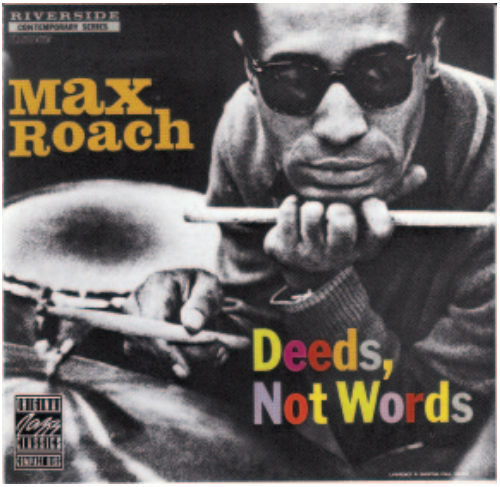
44 Tapfere Mädels und schaurige Erlebnisse

46 Futter für Leseratten

49 Podcast-Tipps von Diana Hörger

50 Autosommer

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Max Roach: Deeds, not Words«* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈



»Ganz viel muss hier anders werden.« Der Drummer Max Roach hätte diesen Satz in den fünfziger Jahren auf jeder politischen Versammlung sagen können. Er gehörte nicht zu den schwarzen Musikern, die sich maulend in die Nischen drückten, die eine weiße Gesellschaft ihnen zu lassen bereit war. 1960 spielte er unter anderem die Platte »We Insist! Freedom Now Suite« ein, deren Titel nun wirklich von niemandem für eine Liebesliedankündigung aus dem Great American Songbook gehalten werden konnte. Aber die Einsicht, dass etwas anders werden sollte, trieb Roach auch künstlerisch um. Sein Schaffen zeigt mustergültig, was an den afroamerikanischen Musikern seiner Generation so fasziniert, das nahtlose Ineinander von staatsbürgerlicher Befindlichkeit und musikalischer Unruhe, die selbstverständliche, nicht herbeitheoretisierte Spiegelung von Kunst und Politik. 1957, nach viel Herumprobieren und langem Suchen nach einer interessanten neuen Bandbesetzung, strich Roach die Stelle des Pianisten. »Deeds, not Words«, eingespielt am 4. September 1958 fürs Riverside-Label, ist eine der ersten Aufnahmen der neuen Formation, mit Art Davis am Bass, George Cole-

man am Tenorsaxophon, Booker Little an der Trompete und – das war ein schöner Rückgriff auf die Jazztraditionen der Marschkapellen – Ray Draper an der Tuba. Orrin Keepnews, der damals den Begleittext zur LP schrieb, deutet die Entscheidung von Roach als eine künstlerischer Platzschaffung, als Gewinn von Ellbogenraum. Ohne Pianist hat der subtil und wendig führende Roach – in vielen das Gegenstück zum vital seine Jazz Messengers vorantreibenden drummenden Bandleader Art Blakey - mehr Platz für Feinheiten und spontane Entscheidungen. Roach, vermutet Keepnews, habe hier das Freiheitsbedürfnis von Bläsern für den Drummer in Anspruch genommen.

Das ist sicher alles richtig und gewichtig. Man kann die von vorn bis hinten sehr gelungene »Deeds, not Words«, die Hardbopklischees vermeiden will, ohne den Hardbop schon abzutun, aber auch anders hören. Hier wird nämlich eben nicht von Roach und den anderen all jener Raum klanglich wieder zugefüllt, den das Klavier gerade räumen musste. Sehr vorsätzlich bleiben hier immer wieder Ritzen, Spalten, Löcher – wobei man mit letzterem Ausdruck vorsichtig sein muss, ist er doch rasch negativ verknüpft. Roach aber geht es nicht um den Hinweis auf einen Mangel, im Gegenteil. Er öffnet die Stücke, um wieder Fallhöhe herzustellen, um klarzumachen, dass ein Klangteppich nicht auf dem Boden liegt, sondern fliegt – und dass die Alternative zum Klang der Absturz ist. Solange ein Stück uns aber durch die Lüfte trägt, sind wir dort, wo wir sonst nicht sein können. Die Lücke soll also nicht bloß Schwindel und Risikobewusstsein, sondern auch einen Höhenrausch produzieren. Kein Klavier als Sicherheitsnetz, das uns und die Musiker schon noch mit ein paar schnellen Akkorden zu fassen bekommt, das heißt auch, böse gesagt: keine falsche Gemütlichkeit. Roachs Band klingt hier auch auf sachten Stücken immer

ein wenig ruppiger als ihre Vorgängerversionen mit Pianist. Unseren heutigen Ohren, verwöhnt von den vielen teils exotischen, teils schrillen, teils bewusst auf ihr Aggressionspotenzial hin zusammengestellten Jazzensembles der Free- und Postfree- und Alles-ist-erlaubt-Periode, mag sich das nicht gleich erschließen. Aber wenn man gängigen Hardbop (oder gar Schmusepop) frisch im Ohr hat, tritt die freundliche Provokation von »Deeds, not Words« wieder klar hervor. Es geht auch anders, als es bislang ging, nichts ist wirklich festgelegt, keine Platz- und Rollenverteilung dauert ewig, sagt diese Musik. Und sie meint das eben auch ein wenig politisch.

FilmHighlight

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Metropolis* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Stimmt, dieser Film wurde bereits wohl tausendfach besprochen, als Meisterwerk gefeiert, als visionäres, expressionistisches und sozialkritisches Werk bewundert. Nochmals Worte über ihn zu verlieren ist dennoch nicht überflüssig, da er gerade wieder in die deutschen Kinos kam, in neuer, restaurierter Fassung durch die Friedrich-Murnau-Stiftung mit ehemals verloren geglaubten Sequenzen und neu eingespielter Musik. Fritz Langs »Metropolis« ist mehr als ein Film des Endes der Stummfilmzeit, vor mehr als 80 Jahren gedreht und schnell, weil nur beschränkt erfolgreich, verstümmelt. Dennoch: Bereits in der Entstehung war es ein Film der Superlative. 1984 nahm der Film-Komponist Giorgio Moroder (»12 Uhr nachts – Midnight Express«, »Top Gun«) sich die verbliebene Fassung vor, beschleunigte ihn auf 87 Minuten, färbte das Bild ein

und unterlegte die Fassung mit damals aktuelle Pop-Musik von Freddie Mercury oder Bonnie Taylor. Die Originalversion galt als verschollen. Seither bemühten sich einige Wissenschaftler um die Rekonstruktion, mühsam, in kleinen Schritten fand sich immer wieder ein Stück vom Puzzle. Bis im Jahr 2008 in Buenos Aires die nahezu vollständige Original-Auslandsversion gefunden wurde und aufwändig restauriert wurde. Das Ergebnis war bereits auf der Berlinale des vergangenen Jahres zu sehen. Wer die »alte» Fassung kennt, vermag die neue umso mehr zu genießen. Für alle anderen, die es bislang versäumt haben, sich mit »Metropolis» bekannt zu machen, ist nun die Chance da, die bislang größte Annäherung an das ursprüngliche Meisterwerk auf der großen Leinwand im Kino zu sehen. Wer´s verpasst, für den gibt es ab voraussichtlich 14. Oktober die DVD oder Blue-Ray-Disk. *(eva)*

Warner Home Video - DVD, 23,97 □

Tapfere Mädels und schaurige Erlebnisse

≈≈≈≈≈ *Kinderbücher und mehr von Ina Hochreuther* ≈≈≈≈≈

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Sieben Magier* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Eines Morgens ist Toby, Nins kleiner Bruder, wie vom Erdboden verschluckt. Aber was noch schlimmer ist, niemand außer ihr kann sich an ihn erinnern. Nin kriegt heraus, dass der Kinderschreck Skerritsch den Bub in eine Parallelwelt namens »Drift« entführt hat. Mit Hilfe eines geheimnisvollen Jungen gelangt sie dorthin und versucht alles, um den Kleinen zu retten. Skurrile Wesen kreuzen ihren Weg, manch gruselige, andere sehr amüsante. Die Engländerin Caro King hat mit »Sieben Magier« einen wunderbaren Schauerroman für nervenstarke junge Leser verfasst. Voller Fabulierlust, spannend und gelegentlich recht makaber erzählt sie von einem Reich, in dem unsere Albträume herumzuspazieren scheinen.

A. d. Englischen von Nina Schindler, Fischer Schatzinsel 2011, 448 S.,
14,95. Ab 10.

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Spooky Lucy – Mein Date im Jenseits* ≈≈≈≈≈≈≈≈

Wie ein ganz normaler Teenager wirkt die fünfzehnjährige Lucy: Sie hat vor allem Klamotten, Jungs und Daily Soaps im Kopf. Nur wurde sie vor Monaten auf dem Heimweg von einer Party in einem öffentlichen Männerklo ermordet und hier sitzt sie jetzt als Geist fest. Selbst für ein Gespenst ist das ein ziemlich dröger Platz. Aber dann kommt Jeremy vorbei – und kann sie sehen! Ihm gelingt es, ihre Fixierung auf den Todesort zu lösen. Und so trifft »Spooky Lucy« von nun an überall in

der Stadt auf andere Geister, darunter auf den umwerfenden Ryan. Tamsyn Murrays Debütroman mag von »Myrte«, dem Klogeist aus »Harry Potter«, inspiriert sein, doch entwirft die Britin einen ganz eigenen, bizarren Kosmos. Flott geschrieben, voller Witz, aber auch mit nachdenklichen Einsprengseln geht es letztendlich um Jugendliche im Reifeprozess.

A. d. Englischen von Ilse Rothfuss, dtv (Originalausgabe) 2011, 239 S., 13,95. Ab 13.

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Das Gegenteil von fröhlich* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Von heute auf morgen hängt alles an Nelli. Statt mit den Freundinnen abzuhängen, kümmert sie sich um den Haushalt und ihre kleine Schwester Mira. Denn die Mutter liegt nur noch apathisch im Bett, während der Vater für ein Jahr ins Ausland entschwunden ist, und in ihrem Bruder Emil findet sie wenig Unterstützung. Katrin Stehle erzählt einfühlsam, wie sich Gräben in einer scheinbar intakten Familie auftun. Nelli hat das Leistungsdenken ihres Vaters dermaßen verinnerlicht, dass sie die Probleme in den Telefonaten zu kaschieren beginnt. Das ist leicht, weil der auch gar nichts davon hören will. Als die Situation daheim eskaliert, sorgt ihre Zufallsbekanntschaft Elias dafür, dass sie professionelle Hilfe annimmt. Und zumindest Nelli weiß am Ende, es geht im Leben um weit mehr als darum, perfekt zu funktionieren.

Gabriel Verlag 2011, 238 S., 9,95. Ab 13

Futter für Leseratten

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Die Welt in Weiss* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Ein Junge, der am Schmerz gefallen findet und als Erwachsener seinen einzigen traurigen Lebenssinn im Erdulden desselben sieht. Ein anderer, der für seine Großmutter einen Zug der Verkrüppelten und Verletzten inszeniert, weil diese Krankheiten hasst und sie als kindisches Getue bei ihrem Enkel abtut. Eine Frau, die Tage und Nächte im Freien stehend scheinbar aus einem Telefonbuch liest, bis sie krank wird. Ein bedächtiger Schreiner, der dringend einen Arzt braucht und allein deshalb keinen bekommt, weil man den tatsächlich sich vor Ort befindenden vor lauter Höflichkeit und Ehrfurcht nicht stören mag. Joachim Zelter reiht in seinem Erzählband »Die Welt in Weiß« Krankengeschichten wie Perlen auf einen Faden auf, eine absurder als die andere, und dennoch mit einer Ahnung, dass nicht alles ganz so abstrus ist, wie der Leser gerne meinen möchte. Zelters neuster Streich, der seinem jüngsten Werk »Der Ministerpräsident« erstaunlich schnell folgte, und so flüchtig wie seine Geschichten selbst wirkt, ist für Hypochonder und Liebhaber beißenden bis zynischen Humors ein schneller Zeitvertreib. *(eva)*

Klöpfer & Meyer, 124 S., 16

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Mauje* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Mauje, so nennt sich Mark-Jens, der Protagonist im gleichnamigen Buch, denn was er ist, reicht nicht aus, muss optimiert werden. Er erzählt gut, jedem etwas anderes, erfindet die Zuneigung seines Vaters, zeigt sich schillernd, unterhaltsam. Maujes Fähigkeit die Bedürfnisse von Anderen zu erkennen, ermöglicht ihm Geschichten zu erfinden gegen Bezahlung. Eine Geschichte verheimlicht die Affäre für den Geschäftsmann, eine andere beschönigt die Laufbahn eines ambiti-

onierten Notarzthelfers und soll dessen Karriere puschen. Daneben Zukunftspoesie für eine Freundin. Geschichten, die Schmerz nehmen sollen, gehören auch dazu. »Man versteht es selbst nicht, also muss eine Geschichte her.« So denkt, lebt Mauje. Kleidet sich selbst in Fabuliertes, Schicht um Schicht. Und legt Imagination um andere. Mauje wird zum Gaukler, der sich selbst vermisst. Als er gerade über dreißig ist, kommt Linda in sein Leben und mit ihr der Wunsch nach mehr als Erfundenem. Nachdenklich erzählt Autor Norman Eckert in seinem ersten Roman die Entwicklung des eigenwilligen Mauje anhand von schrägen Alltagssituationen. Das ist witzig, wenn Maujes Exfreundin Christina ihn am Frühstückstisch mit der Stadt Kiel vergleicht, aber auch traurig, wenn er kaum wagt, sich zu zeigen. Eckert beschreibt gelungen moderne Beziehungserwartungen und Selbstinszenierungen. »Was mich daran interessiert hat,« sagt der Jurist und Kulturwissenschaftler, »ist die Vielzahl von Geschichten um einen Menschen. Dass man sich und andere kennt und doch nicht. Also, was für eine Erfindung jemand eigentlich ist.« *(sus)*

michason & may Verlagsgesellschaft, 144 S., Paperback, 9,90

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Von den Niederungen des Seins* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Adrienne Braun ist Journalistin in Stuttgart. Ihre Spitze Feder ist bekannt. Ihre Beiträge sind in der Stuttgarter Zeitung zu finden. Regelmäßig auch in Form von Kolumnen. In diesen lässt sie sich über die erträglichen und unerträglichen Schwierigkeiten des Alltags aus – ganz leicht und ungeniert, und mitunter zum Kringeln komisch. Da geht es um Bewegungsdrang, der putzend im Gymnastikraum abgearbeitet wird und aufgrund zu starken Atmens mit einem

Rausschmiss der Autorin endet, um Steppdecken in grünen Papiertonnen und nicht funktionierende Glühbirnen im Treppenhaus, die von lieben Mitmenschen falsch entsorgt beziehungsweise gar nicht ersetzt werden. Der Leser fühlt mit, als sie vergeblich versucht, in Fachgeschäften, bei Freunden und Baumärkten Beratung in Sachen Parkett zu finden, und als sie von nach Berlin oder München verzogenen und zufällig wieder getroffenen Bekannten angeblökt wird, dass Stuttgart »doch arg provinziell. Piefig. Spießig. Eng. Fad ...« sei. Brauns knackige Kurztexte in »Von den Niederungen des Seins« sind der humorvolle Gegenbeweis. Denn selbstredend lässt sie das und vieles andere nicht einfach so stehen und bringt amüsante Retourkutschen en masse. *(eva)*

Klöpfer & Meyer, 192 S., 18,90

Wir verlosen je zwei Bücher von Klöpfer & Meyer: Adrienne Braun: » Von den Niederungen des Seins oder Tutti bikini capta sunt«, Manfred Naegele: »Bildschirmverstörung – Meine Südfunkgeschichten«, Walle Sayer: »Zusammenkunft – Ein Erzählgeflecht« – Eine Mail an redaktion@sur-kultur.net mit dem gewünschten Titel genügt.

Podcast-Tipps von Diana Hörger

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈*Alles nur nicht dämlich* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Essen, Wasser, ein Dach über dem Kopf und Liebe: Das sind nur die bescheidensten Ansprüche ans Leben. Dass sich damit aber nur die Wenigsten zufrieden geben, ist auch klar. Deshalb fragte Erhard Eppler in seinem Buch schon vor zehn Jahren: Was sind Grundbedürfnisse und welche muss der Staat befriedigen? Bildung? Ein Finanzamt? Ein Stück Land? Beim Autorengespräch des Saarländischen

Rundfunks, beschreibt der SPD-Politiker einen Staat, der die Gesellschaft mitgestalten lässt, wenn es um Grundbedürfnisse geht, gleichwohl aber sein Gewaltmonopol gegenüber der politisch Rechten verteidigen muss.

http://www.podcast.de/podcast/15919/archiv/

Wer nach den Bedürfnissen des Menschen fragt, kann im nächsten Schritt auch die Wünsche von Männlein und Weiblein unter die Lupe nehmen. Die Antworten dazu finden sich in der Bibel – behauptet zumindest der amerikanische Prediger Craig Caster in seiner Lehrstunde, die Wort für Wort ins Deutsche übersetzt wird. Dabei ist nicht nur die Ton-Qualität schaurig-unterhaltsam. Oder hätten sie gedacht, dass die Ehefrau 24 Bedürfnisse hat, während der Ehemann nur drei kennt? Soviel sei verraten: Die freie Sicht auf den Fernseher ist nur ein Wunsch des Mannes an die Frau. Für alle, die noch nicht ahnten, dass es auch Gottes Wille ist, dass Frauen und Männer sich respektieren, ist dieser Podcast ideal. Und auch für diejenigen, die das dringende Bedürfnis haben, den Kopf ab und zu auf die Tischplatte zu knallen.

http://homepage.mac.com/stefanhoefer1/Beduerfnisse_der_Ehefrau.mp3

Natürlich lässt sich jede Frage auch umgekehrt stellen. Also nicht »Was braucht der Mensch«, sondern »Wer braucht den Menschen?« Roy Baumeister, Professor der Sozialpsychologie erklärt dem Wirtschaftsprofessor Dan Ariely hier, dass die Natur speziell die Männer ausnutze und überflüssig mache. Meerschweinchen seien die Männer für die Evolution. Die Natur brauche den Mann als Versuchskaninchen um Extreme zu testen. Deshalb seien Männer auch extrem clever oder eben viel dämlicher als die Damen. Eine unterhaltsame Plauderrunde die ihm Rückschluss die Erkenntnis zulässt, dass die beiden Wissenschaftler kein Esel sind und sich geistig mehr als nur ausreichend bewaffnet haben.

http://itunes.apple.com/us/itunes-u/arming-the-donkeys/id420535283

Autosommer

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Bitte Anschnallen!* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

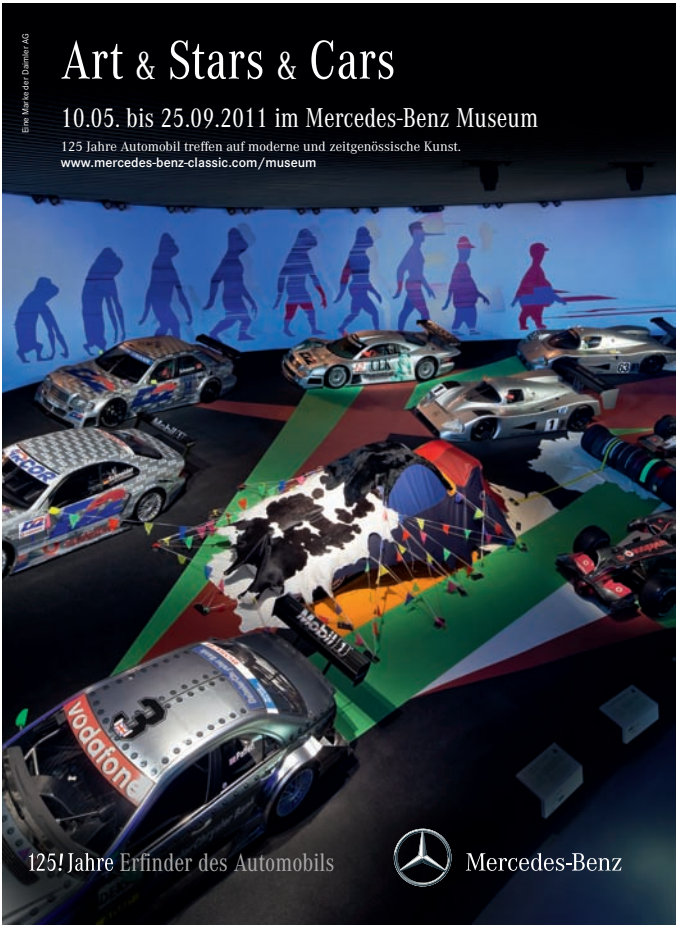
Es ist das Schweizer Museum Tinguely Basel, das es auf den Punkt bringt mit seiner Ausstellung »Fetisch Auto – ich fahre, also bin ich«. In Deutschland, der europäischen Autonation Nummer Eins, nennt man das Ding nicht so offen beim Namen, aber spurlos zuckelte im Südwesten vor 125 Jahren freilich nicht das erste Automobil über die Straße. So hat nun auch die Museumslandschaft ihre Rushhour, in der das Auto ins Visier genommen wird.

Bei Abtart (www.abtart.com; bis 6.8.) in Stuttgart wird denn auch »MOBIL« großgeschrieben hinter dem kleinen »auto« im Titel: Der Maler Axel Brandt setzt diverse Hochwürden in Heiligs Blechle, seine Kollegin Cordula Güdemann beschwört die »Glückliche Zeit«. Weniger metaphorisch, dafür mit Liebe fürs Detail gehen Joachim Lehrer und Rober Longo den (Alp-)Traum vom Auto nach. Fotos beziehungsweise Filmsequenzen von Katharina Bosse, Britta Jonas, Heinz Mack, Menja Stevenson geben dem Thema einen medialen Touch. Zwischen Puppenwagen (Christine Möbus) und Schrottkarre (John Chamberlain) tummeln sich halbwegs funktionable Gefährte oder Maschinen von Johannes Jensen, Roland Kappel, Alexander Laner, Thomas Putze, Stefan Rohrer, Axel Schlesinger und anderen. Und warum sollten nicht auch der Autolack (Gerhard Langenfeld), ein Tank (Philipp Morlock) oder ein kinetisches Objekt (Jean Tinguely, Johannes Wald) an sich, nicht zu vergessen das Taftkleid einer Frau (Ursula Neugebauer), dem Auto huldigen?

Mehr zum Ruhm des Autos und vom Rausch der Bewegung gibt es allerorten zu sehen. Das ZKM in Karlsruhe ruft die »Car Culture« im Hinblick auf die Medien der Mobilität aus (www.zkm.de; 18.6.–8.1.2012) – im Licht der interdisziplinären Projekte tritt das Auto als Initialzünder der nicht nur materiellen Mobilität dezent zurück, das aber ausreichend präsent ist: Die Neue Kunst Gallery Michael Oess (Karlsruhe, www.neuekunst.de; bis 16.7.) zeigt »Von 0 auf 100 – Das Auto in der Jungen Kunst«, die Galerie der Stadt Sindelfingen (www.sindelfingen.de; 3.7.–28.8.) »Das Bild von einem Auto«, um nur die Spitzen der Galerien- und Museumskolonne zu nennen. Des weiteren sind beim Autosommer beteiligt: die Architekturgalerie Weißenhof (»Architektur und Automobil«), der Bund Bildender Künstlerinnen Württemberg (»Auto/Mobilität/Verkehr«) und einige mehr. *(gb)*

UWS
PAPIER UND DRUCK
Libanonstraße 72 A · 70184 Stuttgart · www.uws-druck.de

Die Daimler Kunst Sammlung zu Gast im Mercedes-Benz Museum.
Rund 250 Kunstwerke
von etwa 120 deutschen und internationalen Künstlern.



www.sammlung.daimler.com

R

54 »Es braucht Gefährlichkeit«

56 Klangwelten zwischen Bossa und Jazz

57 Mystische Beziehungs-Spiele

58 Eine Art Gesamterlebnis

59 Wege zum Lichtraum

60 Kulturpreis Baden-Württemberg

61 Grieshaber in Kornwestheim

62 Kunstspaziergang in der Region

»Es braucht Gefährlichkeit«

Der Intendant der Ludwigsburger Schlossfestspiele, Thomas Wördehoff, schätzt bekannte Unbekannte.

Was treibt Sie an, so viele Uraufführungen zu zeigen?
Wir wollen natürlich ein exklusives Programm machen, bei dem die Interpreten im Mittelpunkt stehen. Und dieses ist einzigartig, weil wir es mit den Künstlern speziell für Ludwigsburg konzipieren. Wir reden mit ihnen, lassen uns von ihnen anregen und regen sie an. Das Ergebnis ist oft genug ein ziemlich ungewöhnliches Programm, das nur in Ludwigsburg zu sehen ist.

Eine Uraufführung kann auch ein Risiko sein.
Es kann – oder auch nicht. Beim Eröffnungskonzert sagten uns einige Menschen, sie hätten Ravels Bolero noch nie im Konzertsaal gehört. Das todsichere Repertoire entpuppt sich aber oft als total unbekannte Nummer. Die sechs Brandenburgischen Konzerte, bei denen Kritiker bisweilen gähnen, weil sie die Werke zu populär finden, waren so noch nie an einem Abend zu hören. Das passiert nun bei uns. Es geht um die Möglichkeit, das Unbekannte im Bekannten zu entdecken.

Sehen Sie darin Ihre Aufgabe?
Wir sind keine Hausmeister, die nur für den reibungslosen Ablauf eines Konzerts sorgen. Es braucht etwas Gefährlichkeit, Musik muss Risiken eingehen. Leider reagiert die Öffentlichkeit eher auf scheinbar spektakuläre Sachen. Wenn Madonna mit Yo-Yo Ma konzertieren würde, wären sofort alle da. Wir wollen aber keine Events, wir wollen Sternstunden. Ein Festival sollte keine mit Stars aufgefüllte Durchgangsstation sein, sondern Dinge kreieren, die Stadttheater und private

Veranstalter nicht machen können. Dafür bietet sich die reiche Festivallandschaft in Deutschland geradezu an.

Bei Ihnen mischen sich ebenfalls die Genres ...
Grenzüberschreitungen sind für mich, wenn verschiedene Aggregatzustände unterschiedlicher Genres zusammenkommen. Kürzlich spielten Gitarrist Bill Frisell und Singer-Songwriter Sam Amidon mit Gitarre, Viola, Schlagzeug und Stimme Charles Ives-Songs, die für Sopran und Klavier komponiert wurden. Ich entdeckte Ives neu, nicht weil er etwa verswingt worden wäre, sondern weil die Musiker den Songs in einer innigen und zeitgemäßen Diktion präsentierten, die eben für heutige Ohren plausibel war. Und wenn die Band Franui Mahlerlieder interpretiert, ist das ein ähnlicher Vorgang. Diese Übermalungen interessieren mich.

Sie schielen nicht, wie viele, aufs »Meisterwerk»?
Nein. Mich begeistern die Stadien, die ein Werk durchläuft. Das Hören muss von den Stereotypen befreit werden. Bei Konzerten ertrage ich dümmliche Fach-Kommentare wie »so kann man doch Beethoven nicht dirigieren» nur schlecht. Das größte Übel in der Musik und der Kunst ist vermeintliche Kennerschaft. Kunst braucht permanente Neugierde, persönliche Interpretationen und sehr viel Leidenschaft.

Warum wird dann Tanz weniger interpretiert als zuvor?
Wir werden das Genre Tanz nicht einschränken. Aber wir wollten mit einem Choreographen enger kooperieren und sind Koproduzenten bei Sidi Larbi Cherkaoui. Das kostet mehr, gibt aber den Schlossfestspielen einen eigenen Stempel. Der Anteil des Tanzes wird erhöht. 2012 zum Jubiläum zeigen wir mit einer neuen Choreographie von Alain Platel eine Tanzproduktion, die vermutlich die größte Europas sein wird. *(pam)*

Klangwelten zwischen Bossa und Jazz

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈17. Schorndorfer Gitarrentage ≈≈≈≈≈≈≈≈≈

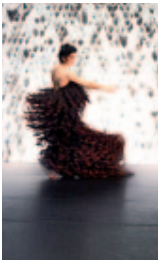
Die Schorndorfer Gitarrentage haben sich seit ihrer Entstehung beharrlich einen Ruf weit über die Ländles- und Landesgrenzen erspielt. Fans des Saiteninstrumentes finden sich alljährlich in der »Daimlerstadt« ein, um die Stars der Szene zu hören und eventuell in einem Workshop selbst noch ein paar Griffe und Riffs zu lernen. Auch in diesem Jahr, vom 1. bis 5. Juni, sind wieder zahlreiche Gäste im Kulturforum (am Marktplatz 1) am Start, die sich bereits ihren Ruf erspielt haben oder die es eventuell auch noch zu entdecken gilt.

Mit dabei etwa Christina Lux. Die Gitarristin und Sängerin zeichnen lyrische Balladen und eine weiche , facettenreiche Stimme aus. In ihrem Konzert in Schorndorf trifft sie auf den vielseitigen Gitarren-Virtuosen Reentko Dirks, der wie kein anderer spanische Klangwelten mit Fusion verbindet. (1.6., 20 Uhr) Hernach ist das Thomas Siffling Trio des gleichnamigen Trompeters am Start, der mit seinem Instrument weiche, relaxte poetische Klangbilder entwirft. Dirks wird noch am 3. Juni zusammen mit Daniel Wirtz auf der Bühne stehen (20 Uhr) und wie bereits im vergangenen Jahr mit Klassikern etwa von Astor Piazzolla, Sting, den Beatles und Chick Corea, sowie Eigenkompositionen im Flamenco- und Bossa-Stil begeistern. Pro Tag sind mehrere Konzerte anberaumt. Am 5. Juni werden dann in einer »Nacht der 101 Gitarren«, die bereits um 17 Uhr beginnt, die Workshop-Teilnehmer zusammen mit ihren Dozenten zum großen Finale antreten. *(eva)*

1. bis 5. Juni., Kulturforum Schorndorf, www.kulturforum-schorndorf.de

Mystische Beziehungs-Spiele

≈≈≈ *Tanz bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen* ≈≈



»Pénombre« heißt »Dämmerung«. Und so nennen die Tänzerin Rosalba Torres Guerrero und der Videokünstler Lucas Racasse ihre Tanztheater-Installation, die am 29. Juni bei den Schlossfestspielen Ludwigsburg Premiere hat. Entstanden ist das Stück als Reaktion auf die tiefen Erfahrungen, die sie auf Reisen durch Japan sammelten. Der Zuschauer wird konfrontiert mit einem Pas de Deux aus Tanz und Bild, in dem die mannigfachen Eindrücke Impulsgeber sind für das Erforschen von Spiegelungen, Fragen und Wünschen – eine Reise durch die Fremdheit, das kulturelle Anderssein, aber auch durch den Versuch, die eigene Persönlichkeit zu positionieren. Wie erklärt Rosalba Torres noch »Pénombre«? »Dieses Wort kreiert die Welt, in die ich eintauchen will. Es ist ein mystischer Ort, bewohnt von einer Frau, gebunden durch das Bizarre und Fantastische.«

Er ist in Ludwigsburg fast ein alter Bekannter: Sidi Larbu Cherkaoui. Der Tänzer und Choreograf flämisch-marokkanischer Abstammung kommt einmal mehr mit seiner Kompanie Eastman. »Play« heißt seine neue Produktion mit Shantala Shivalingappa, die bei den diesjährigen Schlossfestspielen am 14. Juli erstmals in Deutschland zu sehen ist. Beide Choreografen gehen die Themen Dialog und Spiel aus dem Kontext verschiedener Definitionen an: der Schauspielerei, dem Rollenspiel, dem Alltagsspiel und eben auch jenem zwischen Mann und Frau. Dieses faszinierende Stück Tanztheater ist auch ein Verdienst der verstorbenen Pina Bausch, sie brachte Cherkaoui und Shivalingappa zusammen. *(pam)*

»Pénombre«: 1. und 2. Juli, »Play«: 14. + 16. Juli, je 20 Uhr, www.schlossfestspiele.de

Eine Art Gesamterlebnis

≈≈≈≈≈ *Das Museum Ritter hat eine neue Leiterin* ≈≈≈≈≈

Bisher Stellvertreterin ist sie nun neue Direktorin des Museum Ritter in Waldenbuch: Barbara Willert hat seit der Gründung im Jahre 2005 mehrere Sammlungspräsentationen wie »Hommage an das Quadrat« (2010) oder »Vorsicht Farbe« kuratiert. Daneben war sie verantwortlich für monografische Ausstellungen über Künstlern wie Alighiero Boetti oder Camille Graeser. Sigrun Lutz hat mit der 42jährige Kunsthistorikerin gesprochen.

Frau Dr. Willert, das Museum Ritter hat im Durchschnitt 40 bis 50.000 Besuchern pro Jahr, im Vergleich zu Instituten ähnlicher Größe eine akzeptable Publikums-Statistik. Wie kommt das?
Wir können uns über Zuspruch wahrlich nicht beschweren. Unser Erfolg liegt wohl auch daran, dass das Museum Ritter eine Art Gesamterlebnis ist aus Kunst, Architektur, Natur, Schokolade und einem interessanten Ausstellungsprogramm. Unterstützt von einem sehr engagierten Team werde ich daran arbeiten, das bereits gut positionierte Museum weiterhin im regionalen und überregionalen Kunst- und Kulturleben zu verankern.

Wo setzen Sie Ihre Akzente?
Wir haben ja von Anfang an ein überzeugendes Konzept. Ich möchte darauf achten, dass es weiterhin eine gute Mischung aus neuen und etablierten Positionen bleibt. Die junge Kunst darf dabei nicht zu kurz kommen. In absehbarer Zeit werden wir sicher in irgendeiner Form Räume von jungen, zeitgenössischen Künstlern bespielen lassen. Auch die Lichtkunst ist ein sehr spannendes Thema; im Herbst planen wir eine

kleine Ausstellung mit der österreichischen Lichtkünstlerin Brigitte Kowanz. Daneben sind auch die eher klassischen Positionen wichtig. Der Maler Antonio Calderara, dessen Werk wir im Moment zeigen, gehört dazu oder die aktuelle konstruktive Kunst, für die etwa die Schweizerin Rita Ernst steht. Mit ihr bereiten wir eine umfangreiche Einzelausstellung vor.

Kann man da überhaupt noch etwas verbessern?
Das Wort verbessern will ich gar nicht in den Mund nehmen. Die Kunstvermittlung würde ich gern weiterhin ausbauen, zum Beispiel noch mehr Künstler der Sammlung zu Künstlergesprächen und Diskussionsrunden einladen. Neben der Theorie ist es wichtig, nicht nur über die Künstler zu reden, sondern auch mit ihnen. Den Dialog zu fördern, die Künstler im Ausstellungsbetrieb zu haben, praktisch zum Anfassen – das macht Spaß und darauf habe ich Lust.

Wege zum Lichtraum

≈≈≈≈≈≈Calderara sowie die 50er und 70er Jahre ≈≈≈≈≈

Nie wurden im Museum Ritter Menschen oder Landschaften gezeigt. Bei der Werkschau von Antonio Calderara ist das anders. Von der italienischen Künstlerikone des 20. Jahrhunderts sind 120 Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen verschiedener Leihgeber zu sehen. Kurator Andreas Bee ist überzeugt, dass die späten Arbeiten nicht getrennt vom Frühwerk betrachtet werden sollten. Seine Hinwendung zur Abstraktion sei kein radikaler Bruch mit dem bisher Geschaffenen, sondern ein weiterer Schritt innerhalb seiner künstlerischen Entwicklung.
Um Licht, Raum, Zeit und Ordnung geht es in der Parallelschau »Im Fokus – Die 1950er bis 1970er Jahre« mit Werken von Josef Albers, Max Bill und anderen aus der Sammlung.
Bis 18.9. www.museum-ritter.de

Kulturpreis Baden-Württemberg

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Der Weg aufs Siegertreppchen* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Im März 2011 standen die Preisträger des Kulturpreises Baden-Württemberg für dieses Jahr fest: Der Medienkünstler Walter Giers, der die Electronic Art miterfunden hat, wird nun am 27. Juni in Karlsruhe den mit 20.000 Euro dotierten Hauptpreis überreicht bekommen, der Förderpreis von immerhin 5000 Euro geht an den 1979 geborenen Philipp (»Pipo«) Tafel. Der studierte Industriedesigner und begeisterte Jazzmusiker Giers ist – so heißt es in der Begründung – ein Künstler, »der im Bereich der Medien- und Lichtkunst eine Pionierleistung erbracht hat«. Für den Wahl-Gmünder Künstler dient die Elektrizität aucder Gedankenströmung: Mit seinen Arbeiten konfrontiert er den Menschen mit der Umwelt und sogar mit der Religion. Auch die Objekte selbst sind nicht allein nur dem Formenrepertoire der Schaltkreise entnommen. In einem schönen Zusammenspiel der Materialien verkleidet Giers auch einmal die technoiden Geräte mit Acrylglas. So entstehen in der Durchdringung von Funktionalität und Schönheit ambivalente Kunstwerke. Der Stuttgarter Pipo Tafel studierte nach seiner Ausbildung als Medienkünstler an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe in Essen und Dresden Tanz. Kein Wunder, dass er die Tanzperformance gemeinsam mit Film und Videoinstallation betreibt. Auf Jurorendeutsch heißt das »crossmedialer Ansatz«. Mehr noch als bei Giers geht es Tafel um die Berührungspunkte von Körper, Bild und Raum. Arbeiten wie »The Box of Peter Pan« vermitteln auch ein ganz eigenes Körperempfinden. Dieses dürfte sich aber zunächst dem alle zwei Jahre verliehenen Preis zuwenden, der im Wechsel der thematischen Gattungen herausragende Leistungen auszeichnet. Einzige Bedingung: ein Bezug zur Region.

27.6., Volksbank, Karlsruhe, www.kulturpreis-baden-württemberg.de

Grieshaber in Kornwestheim

≈≈Geschenkt ist geschenkt, oder doch nur geliehen? ≈

Kornwestheim geht mit einer großartig ausgestatteten Grieshaber-Ausstellung in den Sommer. Ihren Kern bildet der Holzschnittzyklus mit dem »Kreuzweg der Versöhnung«, die jüngste Dauerleihgabe. Auch hinter den schönsten Kunsterlebnissen stecken oft Schenkungen und Leihgaben. Die Museumsleiterin Irmgard Sedler zieht stolz Bilanz: Erst bei der Wiedereröffnung des Kleihues-Baus 2003, begann »ein systematischer Ausbau der Sammlungen« mit der »Verankerung in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts«. Von einst 400 Exponaten wuchs der Bestand auf 1700 Arbeiten an. Mit einem Ankaufsetat von jährlich 10.000 Euro leistet sich das Haus zwei bis drei Kunstwerke im Jahr. Wie wichtig Schenkungen sind – man denke an das Oeuvre von Manfred Henninger – liegt auf der Hand. Dass weiß auch Eva Klingenstein, PR-Chefin im Stuttgarter Kunstmuseum, obwohl sie froh ist, dass die Zuschüsse stabil geblieben sind. »Über die Ankaufspolitik schärft ein Museum sein Profil; Schenkungen sind dagegen Glücksfälle, die eine Sammlung ergänzen«. Ein großer Glücksfall war für Stuttgart die Sammlung Heinz und Anette Teufel mit rund 200 Werken der Konkreten Kunst. Dauerleihgaben erfordern indes viel Fingerspitzengefühl und verlässliche Partner, die den Bestand um Arbeiten wie das »Bildnis der Anita Berber« von Otto Dix bereichern. In der Staatsgalerie strebt man ebenso eine Balance von Neuerwerbung und Schenkung oder Dauerleihgabe an – ideal erfüllt im Fall einer Werkgruppe von Wolfgang Tillmanns. Vermächtnisse oder Stiftungen wie die der Sammler Fischer, Hauff, Scharpff, Wörner & Co. sind Gold wert. Ihr Glanz basiert zuweilen ganz einfach auf »Verbundenheit mit den Menschen«, wie es Franz Josef Dazert über die Leihgabe des Grieshaber-Werks für Kornwestheim sagte. *(gb)*

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Meisterwerke der Grafik* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Gemeinsam mit seinem Lehrer Karl Rössing revolutionierte Robert Förch, dessen 80. Geburtstag im Heilbronner Museum im Deutschhof mit einer Retrospektive gefeiert wird, den Linolschnitt – den geschmeidigeren Bruder des Holzschnitts. Anders als Pablo Picasso, der gleichzeitig in den 1950er Jahren mit dieser Technik experimentierte, schafft Förch bis heute Handdrucke, die den Blättern den malerischen Reiz von Unikaten verleihen. Auf seinen vielen Reisen, die er abseits der touristischen Ströme unternahm, fand der Künstler stille Plätze, Stadtarchitekturen und Landschaften, die er liebevoll und formbewusst nachempfindet, ohne bloße Abbilder zu schaffen. *(gb)*

Bis 23.10., Museum im Deutschhof, Heilbronn, www.museen-heilbronn.de

≈≈≈≈≈≈ *Künstler sehen die Prinzhorn-Sammlung* ≈≈≈≈≈

Das Museum Sammlung Prinzhorn feiert sein 10-jähriges Jubiläum und den 125. Geburtstag des Arztes und Kunsthistorikers Hans Prinzhorn, der als einer der ersten die Kunst von Geisteskranken im großen Stil sammelte. Im Stammhaus sind nun rund 60 Künstler zu sehen, die sich mit jener Kunst auseinandersetzten, darunter Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee und Alfred Kubin sowie in jüngerer Zeit Georg Baselitz, Richard Lindner oder Walter Stöhrer. Ergänzend brilliert der Raum-Zeichner Peter Riek mit einer Installation in der Stadtbücherei, und das Deutsch-Amerikanische Institut bietet Fotografien von Jochen Steinmetz. Das Museum Haus Cajeth und das Heidelberger Forum für Kunst beteiligen sich mit Gruppenausstellungen an der Schau. *(gb)*

Bis 14.8., Sammlung Prinzhorn, Heidelberg, www.prinzhorn.uni-hd.de

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ Spiel mit mir ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Der Titel »Joue avec moi«, den die 25jährige Niki de Saint Phalle einem ihrer frühen Gemälde gab, steht über der großen Überblicksausstellung mit dem überbordend-phantasiestrotzenden Werk der Künstlerin in der Kunsthalle Würth, die den Besucher mit einem Riesen-»Nikigator« empfängt. Bis ins Alter ließ sich Niki den künstlerischen Spieltrieb nicht nehmen, ob sie sich nun an den Kindheitserinnerungen orientierte, an der Symbolik des Tarot oder an der Magie der indianischen Kultur. Ihr Schaffen umfasst Objekte, Zeichnung und Malerei, weltberühmt wurde sie aber mit ihren bunten Nanas, die nun bis Herbst die Sinne verzaubert. *(gb)*

Bis 16.10., Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall, www.kunst.wuerth.com

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ Tückische Stille ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Der Brite Darren Almond ist kein Romantiker, der sich mit der Vollmondnacht begnügt. Auch wenn er Installationen, Fotos und Videobilder von atemberaubender Schönheit herstellt, mischt er die Klischees von der Flüchtigkeit des Lebens und der geschichtlichen Erinnerungskultur mit der Brüchigkeit unserer Existenz, die für einen kurzen Augenblick aus der Zeit zu fallen scheint. Der Betrachter kann sich nicht einfach zurücklehnen, vielmehr wird er bedrängt von der Zeit selbst, von den nuancenreichen Veränderungen eines immergleichen Fotomotivs oder von einem japanischem Mönch, dessen unermüdlich asketischem Weg er ein Stück weit folgen und aushalten muss. *(gb)*

Bis 21.8., Villa Merkel, Esslingen, www.villa-merkel.de

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Geheimnisvolle Welten* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Das Museum Frieder Burda, das zu den glücklichen Besitzern – neben etlichen Zeichnungen – von vier großen Neo-Rauch-Werken gehört, holt sich für seine Sommerausstellung noch weitere drei Dutzend Bilder des Frontmanns der Leipziger Schule ins Haus. Der Rummel um deren Anhänger ist etwas abgeflaut, aber wenn Rauch auf dem Programm steht, vibriert es im Blätterwald: Seine Mischung zwischen poppig aufgemachtem Realismus und comic-frechem Surrealismus hat noch immer eine faszinierende Anziehungskraft. *(gb)*

Bis 18.9., Museum Frieder Burda, Baden-Baden, www.museum-frieder-burda.de

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈*Neonkörperkunst* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Bruce Nauman ist da zu Hause, wo ein Kunstwerk auf dem Weg gebracht wird, das der Betrachter fertig denken muss: Seit bald einem halben Jahrhundert gehört er zu den führenden Installations-, Performance-, Neon- und Videokünstlern. In Kooperation mit der Friedrich Flick Collection und der Berliner Nationalgalerie zeigt die Kunsthalle Mannheim zum 70. Geburtstag Naumans leuchtende Beispiele einer teils unbequemen, teils ironischen Kunst. *(gb)*

Bis 21.8., Kunsthalle Mannheim, www.kunsthalle-mannheim.de

≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈ *Lichtvolles Schwarz* ≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈≈

Die Karlsruher Kunsthalle reaktiviert ihre Orangerie als Wechselausstellungsplatz, und zum Einstand gibt es »Neue Kunst aus Frankreich« zu sehen: Die 12 malerischen, skulpturalen und zeichnerischen Positionen umkreisen das Licht – und die Nichtfarbe Schwarz. *(gb)*

11.6.–25.9., Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, www.kunsthalle-karlsruhe.de

TERMINE & KALENDER

1. Juni bis 31. Juli 2011

STUTTGART

ABTART
autoMOBIL – Kunst und Bewegung, Kurator: Jürgen Knubben, bis 06.08.11
Rembrandtstraße 18
www.abtart.com

Akademie Schloss Solitude
Stipendiatenschau, 06.06. bis 24.07.11
Solitude 3
www.akademie-solitude.de

Architektur-Galerie am Weißenhof
»Skopje – Die vergessene Moderne«, bis 12.06.11
»Architektur und Automobil«, 22.06 bis 18.09.11
Am Weißenhof 30
www.weissenhofgalerie.de

Artary Galerie
Katrin Hahner »Mt. Misery«, bis 01.07.11
Wilhelmstraße 5
www.artary.de

bildkultur / galerie
Bernadette Wolbring, »Amor Vacui«, bis 01.07.11
Markelstraße 19
www.bildkultur.de

Bund Bildender Künstlerinnen Württemberg
»Fadenscheining«, Gruppenausstellung bis 18.06.11
Eugenstraße 17
www.bbk-wuerttemberg.de

f-75
Galerie für Architekturfotografie
»Waking Night«, bis 03.06.11,
Filderstraße 75
www.f-75.de

Forum3
Stella.Anika »k o n f o r m.anstadt«, bis 01.06.11
Gymnasiumstraße 21
www.forum3.de

Galerie 14-1
Galerienhaus
Annett Zinsmeister »Raum I: Kein Ort. Nirgends?«, 11.06. bis 09.07.11,
Breitscheidstraße 48
www.14-1-galerie.de

Galerie Bovistra
Christian Herr »Wo die wilden Kerle leben«, bis 24.06.11
Plastiken / Installationen
Ludwigstraße 66
www.bovistra.com

Galerie Dengler und Dengler
Károly Klimó »Feuer«, 07.05. bis 25.06.11
Rosenbergstraße 102A
www.denglerunddengler.de

Galerie Dorn
Annemarie Moddrow-Buck zum 95. Geburtstag, ab 10.06.11
Planckstraße 123
www.galeriedorn.de

Galerie Franke
Afrikanische Kunst, »Die Intelligenz der Form«, bis 16.07.10
Weberstraße 39
www.galerie-franke.de

Galerie Angelika Harthan
Madeleine Dietz: Bildhauerzeichnungen und Skulpturen, bis 25.06.11
Gerberstraße 5c
www.galerieharthan.de

Galerie Reinhard Hauff
Paulinenstraße 47
www.reinhardhauff.de

Galerie Andreas Henn
Felix Hollenberg, bis 18.06.2010
Eberhardstraße 31-22
www.henn-kunst.de

Galerie Hollenbach
Norbert Prangeberg, bis 22.07.11
Ganghoferstraße 28
www.galerie-hollenbach.de

Galerie INTER ART
Daniela Rainer-Harbach, »Metarmorphosen«, 03.06. bis 25.06.11
Inter-City 2011, Stuttgart-Kirchheim 01.07.-23.07.11
Rosenstraße 37
www.interart-germany.de

Galerie Keim
»Vorsicht Kunst«, 06.06. bis 30.07.11
Marktstraße 31
www.galerie-keim.de

Galerie Saby Lazi
Ingeborg van Loock ab 01.07.11,
Bopserwaldstraße 61
www.sabylazi.de

Galerie Mueller-Roth
herman de vries, bis 02.07.11
Christophstraße 6
www.galerie-mueller-roth.de

Galerie El Pacifico
König-Karl-Straße 30
www.galerie-el-pacifico.de

Galerie Anja Rumig
Horst Kuhnert, »Von der Fläche in den Raum«, Malerei, 09.06. bis 30.07.11
Ludwigstraße 73
www.galerie-anjarumig.de

Galerie Schlichtenmaier
12 Künstler – 12 Wege Ausgangspunkt Stuttgarter Kunstakademie, bis 25.06.11
Kleiner Schlossplatz 11
www.schlichtenmaier.de

Galerie Michael Sturm
Roger Ackling, Russell Maltz, bis 16.07.11
Christophstraße 6
www.galerie-sturm.de

Galerie Valentien
Gellertstr. 6
www.galerie-valentien.de

Galerie Edith Wahlandt
Katharina Hinsberg, 14.05. bis 16.07.11
Hölderlinstraße 55
www.edith-wahlandt-galerie.de

Galerie Rainer Wehr
Mona Ardeleanu »Es ist in der Haut, wär's im Kleid, so wär's vergänglich«, Malerei, bis 04.06.11
»Das Innere der Sicht«, (Post)Surreale Kunst 2011, 29.06. bis 06.08.11
Alexanderstraße 53
www.galerie-rainer-wehr.de

Galerie Z
»Weibsbilder«, bis 01.07.11
Im Kulturpark Berg, Teckstraße 66
www.galeriez.net/

Gedok e.V.
Sibylle Ritter, »Architektur – Raum – Wahrnehmung«, bis 11.06.11
Ina Schneider, »Beobachten Vermessen Dokumentieren«, 16.07.11 bis 06.08.11
Hölderlinstraße 17
www.gedok-stuttgart.de

Haus der Katholischen Kirche
»Nin manco di nulla«, 02.06. bis 02.07.11
www.hdkk-stuttgart.de

Hospitalhof
Anja Luithle »Nehmen Sie einmal an, es verpflichtet Sie ja zu nichts«, 13.05. bis 12.06.11
Büchsenstraße 33
www.hospitalhof.de

ifa-Galerie Stuttgart
»Cut & Mix«, zeitgenössische Kunst aus Peru und Chile, 06.05. bis 03.07.11
connect »Khoj – ein Kunstraum in New Delhi«, 29.07. bis 25.09.11
Charlottenplatz 17
www.ifa.de

Künstlerhaus Stuttgart
»Wie geht's, Stuttgart? / Stuttgart, how are you doing?«, 18.06. bis 31.07.11
Reuchlinstrasse 4b
www.kuenstlerhaus.de

Kunstbezirk
Jubiläumsausstellung der Akademie, Skulpturenentwürfe, 07.06. bis 16.06.11
»Momentum II«, Fotoausstellung Fotogruppe der Kunstakademie, 20.06. bis 09.07.11
Anja Abele, August/September 11
Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28
www.kunstbezirk-stuttgart.de

Kunstmuseum Stuttgart
»Ars Viva. Labor«, Nina Canell, Klara Hobza, Markus Zimmermann, Andreas Zybach 18.06. bis 23.10.11
Frischzelle 14: Michal Budny, 14.05. bis 10.07.11
Kleiner Schlossplatz 13
www.kunstmuseum-stuttgart.de

Kunststiftung Baden-Württemberg
Hannes Schmidt »I should have drawn a house«, 02.06. bis 09.07.11
Gerokstraße 37
www.kunststiftung.de

Landesmuseum Württemberg
»LegendäreMeisterWerke.Kulturgeschichte(n) in Württemberg«; bis 2012
»Mit Pinsel, Feder und Giesskanne«, Vorge-

schichte der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 10.06. bis 11.09.11
»Geheimnisvolle Wunderkammer: Schatzsuche im Jungen Schloss«,
Schillerplatz
www.landesmuseum-stuttgart.de

Linden-Museum
»Merhaba Stuttgart«, 50 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen, 08.06. bis 18.12.11
Hegelplatz 1
www.lindenmuseum.de

Oberwelt e.V.
Poly Karlsruhe bei Oberwelt »10«, 03. bis 20.06.11
Ulli Berg »Voliere«, 24.06. bis 04.07.11
Reinsburgstraße 93
www.oberwelt.de

Parotta Contemporary Art
Alexander Brenner »Book release: Houses«, 21.05. bis 04.6.11
Sebastian Gögel, »Kassierer«10.06. bis 30.07.11
Augustenstraße 87-89
www.parrotta.de

Rathaus
Conny Lang, Ulli Heyd, 30.03. bis 24.06.11
Marktplatz, 4. OG
www.bbk-wuerttemberg.de

Schacher – Raum für Kunst
Peter Franck, Josh von Staudach, Susanne Wegner – Raumwelten, 10.06. bis 09.07.11
16 junge KünstlerInnen der Kunstakademie und der Freien Akademie der Bildenden Künste Essen – »Enter the Threshold«, Architektonisches (Fotografien, Medieninstallationen) 22.07. - 06.08.11
Galerienhaus
Breitscheidstraße 48
www.galerienhaus-stuttgart.de

Self Service – Open Art Space
Willehad Eilers »Great tales of Moral«, bis 18.06.11
Eichstraße 6
www.selfservice-openartspace.com

Staatliche Akademie der Bildenden Künste
Debüt Manuela Tirler, »Instant Brushwood«, 08.06. bis 19.06.2011
»Wir feiern Design!« 10.06. bis 10.07.2011
»Oh make me – words – see!«, 24.05. – 25.07.2011, Bibliothek
Am Weißenhof 1
www.abk-stuttgart.de

Staatsgalerie Stuttgart
John Constable, Maler der Natur, bis 03.07.11,
»Die Akademie im Museum«: Werke von Akademielehrern, Graphische Sammlung 1761-1920, bis 21.08.11
»Kriegszeit«: Kollwitz, Beckmann, Krieg, Dix, Grosz, 30.04. bis 07.08.11
»Voilà – Aka-Gastspiel in der Staatsgalerie«, 25.06.2011 bis 28.08.2011
Konrad-Adenauer-Straße
www.staatsgalerie.de

Stuttgarter Kunstverein
Reinhold Adt »Kevin«, 07.07. bis 28.07.11
Filderstraße 34
www.stuttgarter-kunstverein.de

SV Sparkassen Versicherung
DSV Kunstkontor
Jens Hausmann »Diktatur«, 10.06. bis 22.07.11
Löwentorstraße 65
www.abk-stuttgart.de

Treffpunkt Rotebühlplatz
Vhs Photogalerie
Sabine Dorothea Schnell »L.A. Cuts/ Im.Mobile«, bis 24.07.11
Vhs Treffpunkt Kunstgalerie
»Zuspielen«, bis 28.06.2011
Rotebühlplatz
www.vhs-stuttgart.de, *www.vhs-photogalerie.de*

Uno Art Space
»Street Photography Now«: Matt Stuart, George Georgiou, bis 25.06.11
Liststraße 27
www.on-photography.com

Wechselraum
»Begreifbare Baukunst« Die Bedeutung von Türgriffen in der Architektur, bis 17.07.11
Friedrichstraße 5
www.wechselraum.de

Württembergischer Kunstverein
Rabih Mroué »People Are Demanding«, bis 31.07.11
Schlossplatz 2
www.wkv-stuttgart.de

Württembergische Landesbibliothek
F. H. E. Schneidler – Buch und Schrift als Kunst, ab 31.05.
Konrad-Adenauer-Straße 8
www.wlb-stuttgart.de

Zero Arts e.V.
Valentina Bardazzi, Mirco Magnani, »Mio son tuo«, bis 24.06.11
Ostendstraße 16
www.zeroarts.de

REGION

Albstadt
Städtische Galerie
Holzschnitte der Moderne aus 111 Jahren, bis 26.06.11
Kirchengraben 11
www.galerie-albstadt.de

Backnang
Galerie der Stadt Backnang
Peter Holl, bis 14.08.11
Stiftshof 2
www.backnang.de

Graphik-Kabinett
Im Bann der Planeten: Das kosmische Weltbild der frühen Neuzeit, bis 14.08.11
Helferhaus, Stiftshof 8
www.backnang.de

Baden-Baden
Museum Frieder Burda
Neo Rauch, bis 18.09.11
Lichtentaler Allee 86
www.museum-frieder-burda.de

Staatliche Kunsthalle
Katharina Grosse, Josephine Meckseper, Anselm Reyle, Zhou Tieha u.a.
»Geschmack – der gute, der schlechte und der wirklich teure«, 09.07. bis 09.10.11
Lichtentaler Allee 8a
www.kunsthalle-baden-baden.de

Bietigheim-Bissingen
Städtische Galerie
»Die Liebe ist ein seltsames Spiel«, Liebesgeschichten
von Klinger bis Picasso, bis 10.07.11
Hauptstraße 60-64
www.bietigheim-bissingen.de/Ausstellungen

Böblingen
Städtische Galerie
»sitzen / stehen / liegen«, Möbelbau und Innenarchitektur an der Kunstakademie Stuttgart von 1946 bis 1980, 24.07. bis 13.11.11
Pfarrgasse 2
www.boeblingen.de

Bönnigheim
Museum Charlotte Zander
Louis Vivin und die II. Generation der französischen Klassiker der Naive;
Wolfgang Teucher, Phantastische Skulpturen, bis 31.08.11
Schloss Bönnigheim
www.sammlung-zander.de/

Crailsheim
Stadtmuseum im Spital
Schulkunst 2011 – Holz, bis 26.06.11
Spitalstraße 2
www.museum-crailsheim.de

Donaueschingen
Museum Biedermann
David Nash, Werner Pokorny, Jinmo Kang, Unen Enkh: »Back to the Roots«, bis 11.09.11
Museumsweg 1
www.museum-biedermann.de

Eberdingen-Nussdorf
Kunstwerk – Sammlung Klein
»Hängung #7«, Kunst aus Australien – Tradition und Moderne, bis 15.01.12
Siemensstraße 40
www.sammlung-klein.de

Esslingen
Villa Merkel – Galerie der Stadt Esslingen
Darren Almond, bis 21.08.11
Pulverwiesen 25
www.villa-merkel.de

Fellbach
Galerie der Stadt Fellbach
»Friederike Klotz – Installationen«, bis 10.07.11
Günther F. Höll – Retrospektive zum 70. Geburtstag, bis 05.08.11
Marktplatz 4
www.fellbach.de

Friedrichshafen
Kunstverein
Kristof Georgen »Rauschpegel«, bis 10.07.11
Buchhornplatz 6
www.kunstverein-friedrichshafen.de

Göppingen
Kunsthalle
Renato Ranaldi »Fuoriquadro– aus dm Rahmen«, bis 10.07.11
Simon Dybbroe Moller: »The Nightmare of Reason«, bis 10.07.11
Marstallstraße 55
www.kunsthalle-goeppingen.de

Heidelberg
Kunstverein
Außer Haus, Ausstellungen und Performances, 25.06. bis 17.07. 11
Projekt im öffentlichen Raum am Anatomieplatz mit Tjorg Douglas Beer, Cedric Bomford, Boran Burchhardt und LIGNA
Hauptstraße 97
www.hdkv.de

Heilbronn
Kunsthalle Vogelmann
50 Meisterwerke aus dem Kunstmuseum Bochumbis 21.08.11
Allee 28
www.museen-heilbronn.de

Museum im Deutschhof
Robert Förch, Rückblick auf sechs Jahrzehnte Grafik, 05.06. bis 23.10.11
Deutschhofstraße 6
www.museen-heilbronn.de
Karlsruhe
Badischer Kunstverein
Babak Afrassiabi und Nasrin Tabatabai »Pages: Two«, bis 13.06.11
Waldstraße 3
www.badischer-kunstverein.de

Staatliche Kunsthalle
Cézane.Miró.Matisse.Kircher.Beckmann.Klee
»Unsere Moderne«, 30.04. bis 03.10.11,
Junge Kunsthalle: »Feuer Wasser Erde Luft«, bis 11.09.11
Hans-Thoma-Straße 2–6
www.kunsthalle-karlsruhe.de

Städtische Galerie
Robert Curjel und Karl Moser – Ein Karlsruher Architekturbüro auf dem Weg in die Moderne, bis 03.07.11
Lichthof des ZKM, Lorenzstraße 27
www.karlsruhe.de/kultur/ausstellungen

ZKM
Francesco Lo Savio und Tano Feste »The Lack of the Other«, bis 07.08.11,
Ingeborg Lüscher »Die andere Seite«, bis 12.06.11
»Lee Bontecou. Insights«, »Bill Bollinger – Die Retrospektive«, bis 25.09.11
Lorenzstraße 19
www.zkm.de

Kornwestheim
Museen der Stadt Kornwestheim
HAP Grieshaber »Zwischen Himmel und Erde«, bis 31.07.11
Stuttgarter Straße 93
www.kornwestheim.de

Kraichtal
Ursula-Blickle-Stiftung
Zin Taylor »The Units/Die Einheiten«, bis 10.07.11
Mühlweg 18
www.ursula-blickle-stiftung.de

Künzelsau
Hirschwirtscheuer
Axel Arndt »Erinnerungen eines Schlafwandlers«, bis 26.06.11
www.kunst.wuerth.com

Museum Würth
»Aller Zauber liegt im Bild«, Laacher Bestand zeitgenössischer Kunst in der Sammlung Würth, bis Sept. 2011
Reinhold-Würth-Straße 15
www.kunst.wuerth.com

Leonberg
Stadtmuseum
Pfarrstraße 1
www.leonberg.de

Galerieverein Leonberg
Rolf-Gunther Dienst, Malerei und Zeichnungen, bis 12.06.11
Modern Times, Kunst der Indianischen Moderne, 26.06. bis 07.08.11
Zwerchstraße 27
www.leonberg.de

Ludwigsburg
Galerie Gudrun Fuckner
Rita Hensen, UlrikeHeydenreich, 09.06. bis 16.07.11
Am Marktplatz 4
www.galerie-fuckner.de

Kunstverein
Michael Kalmbach, Angelika Flaig, bis 12.06.11
Hermann Finsterlin, Andy Scholz, 26.06. bis 31.07.11
Wilhelmstraße 45/1
www.kunstverein-ludwigsburg.de

Städtisches Museum
»Beziehungskisten« Ludwigsburgs Partnerstädte, bis 18.09.11
Wilhelmstr. 9/1
www.ludwigsburgmuseum.de

Marbach

Literaturmuseum
»Schicksal. Sieben mal sieben unhintergehbare Dinge.« Zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist, 05.05. bis 28.08.11
Schillerhöhe 8
www.dla-marbach.de

Neuhausen
Kunstverein
»Body : Space« Performances, Handlungs- und Interaktionsstücke, Raumkonzepte, Kino on demand, bis 03.07.11
Schlossplatz 1
www.bewer.de/kvn/f_kvn.html

Niederalfingen/Aalen
Südwestgalerie
»Bildhauerarbeiten« – Rudolf Kurz, bis 26.06.11
Auweg 6
www.suedwestgalerie.de/

Nürtingen
Kunstverein
Dörte Behn/Hartmut Landauer, Objekt und Raum, bis 19.06.11
Mühlstraße 16 / Eingang Ecke Sigmaringerstraße
www.kunstverein-nuertingen.de

Sammlung Domnick
Führungen jeden 1. Sonntag im Monat
Oberensinger Höhe 4
www.domnick.de

Ostfildern
Städtische Galerie
Margit Schraner, 24.07. bis 27.09.11
Gerhard-Koch-Straße 1
www.ostfildern.de

Reutlingen
Städtische Galerie
»Junge Kunst«, Neue Medien, Installationen, Bilder und Objekte, bis 24.07.11
Eberhardstraße 14
www.reutlingen.de

Kunstmuseum Spendhaus
»Von alter Grafik inspiriert - Dürer & Co reloaded«, bis 10.07.11
Spendhausstraße 4
www.reutlingen.de

Schorndorf
Galerien für Kunst und Technik
Leder-Ansichten, 09.06. bis 19.06.11
Isabell Munck und Bernd Zimmer - »Morphologie der Schönheit«, 27.06. bis 24.07.11
Arnoldstraße 1
www.galerien-kunst-technik.de

Schwäbisch Gmünd
Museum und Galerie im Prediger
»Quadratisch.Praktisch.Kunst«, die Sammlung Marli Hoppe-Ritter zu Gast, bis 09.10.11
Johannisplatz 3
www.museum-galerie-fabrik.de

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
Niki de Saint Phalle »Märchen – Träume - Mythen«, bis 16.10.11
Lange Straße 35
www.kunst.wuerth.com

Kunstverein Schwäbisch Hall
Marco Fiedler, Achim Reichert »Das VIER5// Warenhaus«, bis 26.06.11
Klaus-Martin Treder, »If you wanna tell me something, Adam.../ -This is the girl. / - Excellent choice, Adam. « 09.07. bis 03.10.11
Am Markt 7/8
www.kvsha.de

Sindelfingen
Galerie der Stadt
Lützemuseum
»Robert Rettenmayr - Von Venedig an die Ostsee / Veduten und Anderes«, bis 19.06.11
www.sindelfingen.de

Schauwerk
Imi Knoebel, bis 02.10.11
Eschenbrünnlestraße 15/1
www.schauwerk-sindelfingen.de

Tübingen
Kunsthalle
Evan Penny, »Re Figured«, 02.06. bis 04.09.11
Philosophenweg 76
www.kunsthalle-tuebingen.de

Ulm
Kunsthalle Weishaupt
Robert Longo, bis 25.09.11
Hans-und-Sophie-Scholl-Platz
www.kunsthalle-weishaupt.de

Kunstverein Ulm e.V.
Rainer Junghanns »Mothership (GMT+)« Multimedia-Installation und Fotografie, 05.06. bis 07.08.11
Kramgasse 4
www.kunstverein-ulm.de

Ulmer Museum

»Die Meisterschüler 2011 der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe«, 11.06. bis 28.08. 11
Marktplatz 9
www.museum.ulm.de

Untergröningen
Kunstverein KISS
11. Kunst- und Kultursommer, »Professorale«, bis 02.10.11
Schlossgartenstraße
www.kiss-untergroeningen.de

Villingen-Schwenningen
Städtische Galerie
Von Otto Dix bis Erich Heckel, Künstler der Schwenninger »Lovis-Presse«, bis 05.06.11
»Verbrechen und Bild«, 03.07. bis 04.09.11
Friedrich-Ebert-Straße 35
www.villingen-schwenningen.de

Waiblingen
Galerie Stihl
»Stein – Druck – Kunst«, Lithografien von Baumeister bis Sonderborg, bis 19.06.11
»Phantasie an die Macht – Politische Künstlerplakate von Kollwitz bis Rauschenberg«, 07.07. bis 25.09.11
Weingärtner Vorstadt 16
www.galerie-stihl-waiblingen.de

Waldenbuch
Museum Ritter
»Positionen der 50er bis 70er Jahre«, »Antonio Calderara«, bis 18.09.11
Alfred-Ritter-Straße 27
www.museum-ritter.de

Weil der Stadt
Kunstforum
Elly Weiblen, Rolf Bodenseh, bis 05.06.11
Renate Hoffleit, »Wasser – Klang – Stein – Licht«, 26.06. bis 17.07.11
Hermann-Schütz-Straße 14
www.kunstforum-weilderstadt.de

Wendlingen
Galerie der Stadt Wendlingen
Freizeitkunst trifft Schulkunst , 08.06. bis 24.07.11
Weberstraße 2
www.galerie-wendlingen.de

Kalender

Mi, 1. Juni

Ausstellungseröffnung, Deutsches Literaturarchiv Marbach, 19 Uhr
Briefe an Ottla. Von Franz Kafka und andere.
Ottilie Kafka, genannt Ottla, war die jüngst Schwester Kafkas.
www.dla-marbach.de

Finissage, Stuttgarter Kunstverein, 20 Uhr
»Eröffnung der Situation«
von und mit Kathrin Sohn
www.stuttgarter-kunstverein.de

Vernissage, Kunststiftung, 19 Uhr
»I should have drawn a house« von Hannes Schmidt; bis 9.7.
www.kunststiftung.de

Figurentheater im FITZ, 20.30 Uhr
Figurentheater Wilde & Vogel, Stuttgart / Christoph Bochdansky, Wien zeigen »Faust spielen« nach Goethe. Bis 01.06
www.fitz-stuttgart.de

Do, 2. Juni

Gespräch, Tübinger Kunsthalle, 15 Uhr
Artist Talk mit Evan Penny
www.kunsthalle-tuebingen.de

Fr, 3. Juni

stuttgart|salon, CoWorking0711, H7, Heilbronner Str. 7, 19 Uhr
»Die ver-rückte Stadt«
Wie lebt es sich in einer Stadt, die gerade neue Züge an sich kennen lernt
und doch sich und ihrer Zukunft noch nicht recht traut?
www.curious-minds.com/

Lesung und Gespräch, Literaturarchiv Marbach, 20 Uhr
Wilhelm Genazino zu Gast

Theater Arena, Türlenstraße, 19.30 Ur
Metropolis / The Monkey Wrench Gang mit Texten von Fritz Lang, Thea von Harbou, Edward Abbey und Stuttgarter Bürger/innen
staatstheater.stuttgart.de/schauspiel/spielplan/

Konzert im Laboratorium, 20.30 Uhr
Emily Jane White
Kammerfolk – Abschluss des 7. Americana-Festival »SOS – For The Sake Of The Song«
www.laboratorium-stuttgart.de

Ballett im Opernhaus, 19 Uhr
Die Stuttgarter Kompanie tanzt die »Kameliendame«, den Ballettklassiker von John Neumeier nach dem Roman von Alexandre Dumas d. J..
www.staatstheater.stuttgart.de/ballett/start.htm

Musik auf der Akademie Schloss Solitude, 19 Uhr
Bei den Solitude-Konzerte in der Scheune und im Schloss spielt das Vinca Quartet, Studierende der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.
www.akademie-solitude.de

Sa, 4. Juni

Premiere, Nord, 20 Uhr
»Tod eines Handlungsreisenden«

Uraufführung im Theater Rampe, 20 Uhr
Eva Hosemann inszeniert Jess Jochimsens Komödie »Und draußen blüht es Dir«.
www.theater-rampe.de

Schaufenster im Tanzhaus, 20 Uhr
Die Ensembles der New York City Dance School geben Einblicke in ihre vielfältige Arbeit mit anschließendem Künstlergespräch.
www.nycds.de

So, 5. Juni

Konzert, Akademie Schloss Solitude, 20 Uhr
Das Freiburger Ensemble SurPlus spielt Solo-, Duo- und Kammermusik-Stücke des amerikanischen Komponisten Alexander Sigman.

Mo, 6. Juni

Vortrag und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
»Weil es die Schönheit ist, durch welche man zur Freiheit wandert«. Klaus Zehelein über Schiller. Moderation: Petra von Olschowski.
www.literaturhaus-stuttgart.de

Theaterperformance, FITZ!, Eberhardstr. 61, 21 Uhr
»LOST«
Kartenvorbestellung: 0711/241541; auch am 13.6.

Di, 7. Juni

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Ilija Trojanow stellt Vamba Sherif und dessen Buch »Geheimauftrag in Wologozi« vor.

Vortrag und Lesung, Wilhelmspalais, 19.30 Uhr
Thomas Küpper: »Liebe, Tod und Tränen. Kitsch in der Literatur«
www.stuttgart.de/stadtbuecherei/veranstaltungen

Ringvorlesung, Aula der Merz Akademie, 19.30 Uhr
»Shared Memory« #5:
Konstantin Ott: Dark Archives - Konzepte für die Langzeitarchivierung digitaler Daten
http://www.merz-akademie.de

Mi, 8. Juni

Vernissage, Galerie Anja Rumig, 19.30 Uhr
Horst Kunert: »Von der Fläche in den Raum«
www.galerie-anjarumig.de

Lesung, Gespräch, Videoclips und Poesie, Literaturhaus, 20 Uhr
Sigurbjörg hrastardóttir liest aus »Fackelzüge« im Rahmen der Sommeraktion »Literaturhaus bringt Poesie in die Stadt«.

Vortrag, Wilhelmspalais, 19.30 Uhr
Mohamed Ali Elhaou: »Die Demokratiebewegung in Tunesien: Hintergründe und Perspektiven«

Vernissage, Institut Français, 19.30 Uhr
Retour de Paris: Eva Lopez und Emeka Udemba
Fotos und Zeichnungen
www.itfs.de

Film im Treffpunkt Rotebühlplatz, 20 Uhr
Fatih Akins »Crossing the Bridge« wir beim Festival Türkei gezeigt.
www.treffpunkt-rotebuehlplatz.de

Kiosk&Internetcafe Chatroom, Willi-Brandt-Str.23, 18-20 Uhr
Speedshow
Finde den passenden Internet-Shop in deiner Nachbarschaft, miete alle Computer und zeige einen Abend lang Kunst auf ihnen.
http://speedshow.net/speed-show-fun-is-back/

Vernissage Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 19 Uhr
Ausstellungsdebüt Manuela Tirler, »Instant Brushwood«. Bis 19.06.
www.abk-stuttgart.de

Do, 9. Juni

Podiumsgespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
»KoKi 21 – Kommunale Kinos gestern und morgen«
Mit Susanne Eisenmann (Kulturbürgermeisterin), Dieter Krauß (Filmförderung Baden-Württemberg), Cornelia Klauß (Bundesverband kommunale Filmarbeit), Andreas Hykade (Trickfilm-Regisseur), Petra Rühle (Stadtteilkino Stuttgart)
Moderation: Andreas Vogel (Montage-Gruppe)

Vernissage, Deutsch-Amerikanisches Zentrum, 19 Uhr
Das DAZ zeigt »Journeys in Afghanistan«, Bilder des Magnum-Fotografen Steve McCurry.
www.daz.org

Vernissage, Galerie Parrotta, 19.30 Uhr
»Nachmahre«, 3 Einzelausstellungen: Sebastian Gögel, Keti Kapanadze und Emeli Theander
www.parrotta.de

Vernissage, Galerie Fuckner, 19.30 Uhr
Rita Hensen, Ulrike Heydenreich
www.galerie-fuckner.de

Premiere, Schauspielhaus, 20 Uhr
»Frau Müller muss weg« von Lutz Hübner
Theater um eine Schulklasse und eine angeblich schlechte Lehrerin.
www.schauspielbuehnen.de

Vortrag, Staatsgalerie, 19.30 Uhr
»Die Wiederkehr der Weltkriege in der Literatur«
Referent: Thomas Schneider, Erich Maria Remarque-Archiv
www.staatsgalerie.de

Performance, Städtische Galerie Reutlingen, 21.30 Uhr
»Blickwinkel« von Andreas Hoffmann und Klaus Möller; im Rahmen »Junge Kunst 2011. Neue Medien, Installationen, Bilder und Objekte«
www.reutlingen.de/kunstmuseum

Vernissage, Buchpräsentation, Symposium: Staatliche Akademie der Bildenden Künste, ab 9.30 Uhr
»Wir feiern Design!« – »Was kann Designtheorie leisten?«

Premiere, Theaterhaus, 20.30 Uhr
»Medea«
Klassischer Stoff modern aufbereitet
www.theaterhaus.com

Vernissage, Schloss Solitude, 20 Uhr
Sechs Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude präsentieren variationsreiche Arbeiten.

Wiederaufnahme im Opernhaus, 17.30 Uhr
Jossi Wieler und Serge Morabito inszenieren »La Juive«.
www.staatstheater.stuttgart.de/oper

Theater in der Arena, 19.30 Uhr
»Metropolos / The Monkey Wrench Gang« enthält Texte von Fritz Lang, Thea von Harbou, Edward Abbey und Stuttgarter Bürger/innen. Bis 3. Juli

Screening und Ausstellung in der Box, 20.30 Uhr
fluctuating images und Interventionsraum Stuttgart präsentieren
Stop & Go Rides Again: Stop-Motion-Arbeiten von KünstlerInnen und FilmemacherInnen, kuratiert von Sarah Klein und Mel Prest

Wiederaufnahme in der Werkhalle, 20 Uhr
»Volpone oder Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg« das Stcük von Soeren Voima über jenen, der sich »totpflegen« lässt, wird wieder gespielt

Fr, 10. Juni

Vernissage, Galerie 14–1
Annett Zinsmeister: »Raum I: Kein Ort. Nirgends?««, 9. Juli
www.14-1-Galerie.de

Ausstellungsbeginn Landesmuseum Württemberg
»Mit Pinsel, Feder und Gießkanne – Studioausstellung zur Vorgeschichte der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste«, bis 11.09.
www.landesmuseum-stuttgart.de

Sa, 11. Juni

Autorin im Gespräch, Wilhelmspalais, 18 Uhr
Karen Duve: »Anständig Essen«

Ballett im Opernhaus, 19 Uhr
Es gibt CRANKO / VAN MANEN / BÉJART sowie Initialen R.B.M.E.

So., 12./Mo., 13. Juni

Kunstdorf in Unterjesingen, 10 bis 22 Uhr, 10 bis 19 Uhr
Unter dem Motto »Zwischenräume« zeigen 12 Künstlerinnen und Künstler zeigen in Scheunen, Werkstätten und in der Unteren Straße Bilder, Objekte und Installationen
www.kunstdorf-unterjesingen.de/

13. bis 17. Juni

2. Stuttgarter Flamenco Festival 2011
Catarina Mora präsentiert am 13. Juni um 20 Uhr im Theaterhaus Cañizares, die Woche über Workshops und Aufführungen im Produktionszentrum Tanz und Performanc sowie am 18. Juni im Züblinbau um 21 Uhr eine Gala.
www.flamencomora.de

Di, 14. Juni

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Matthea Harvey: »Du kennst das auch«
Moderation: Uljana Wolf.

Ringvorlesung, Merz Akademie, 19.30 Uhr
»Shared Memory« #6:
Sylvain Gardel: GameCulture – das Erfolgsgeheimnis des neuesten Programms der Schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia

Do, 16. Juni

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Katarina Bader: »Jureks Erben«
Moderation: Eberhard Jäckel.

Symposium, Akademie Schloss Solitude, 18 Uhr
AROUND 1973: Historicism, Self-Cause, Popular Culture findet im Rahmen des Programms art, science & business statt,

Fr, 17. Juni

Uraufführung, Forum Ludwigsburg, 20 Uhr
Mnozil Brass »Blofeld«
www.forum.ludwigsburg.de

Vernissage, Kunstmuseum, 19 Uhr
»Ars Viva. Labor«
Preisträger 2010/2011: Nina Canell Klara Hobza Markus Zimmermann Andreas ZybachNeues Kommunales Kino facebook.
Bis 23. Oktober 2011
www.kunstmuseum-stuttgart.de

Sa, 18. Juni

Konzert, Kulturzenrtrum Franz K., Reutlingen, 21 Uhr
»noche globalista« mit Bandista (Türkei) Polit-Mestizo aus Istanbul
www.franzk.net

Mo, 20. Juni

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Aris Fioretos: »Der letzte Grieche«
Moderation: Helmut Böttiger.

Vernissage Kunstbezirk, 19 Uhr
»Momentum II« zeigt Werke von Studenten der Stuttgarter Akademie.

Di, 21. Juni

Theater in der Rampe, 20 Uhr
Falk Richters »Im Ausnahmezustand«, eine Parabel über das scheinbar gesicherte Leben, ist eine Koproduktion mit dem Schauspielhaus Salzburg.

Mi, 22. Juni

Premiere, Box, Türlenstraße, 20 Uhr
»Ab jetzt«
von Alan Ayckbourn

Austellungseröffnung in der Weissenhofgalerie
Zu entdecken sind die Wechselwirkungen zwischen den beiden bedeutenden Kulturgütern »Architektur und Automobil«.
www.weissenhofgalerie.de

Tanzpremiere im Theaterhaus, 20 Uhr
Der neueste Streich von Gauthier Dance mit Choreografien bekannter Tanzschaffener heißt »Lucky Seven«.

Fr, 24. Juni

Ausstellungseröffnung im Kunstmuseum, 20 Uhr
»Kunst ist eine Wissenschaft«. Hölzel, Baumeister und die Stuttgarter Akademie; bis 23. Oktober 2011

Ausstellungseröffnung Staatsgalerie, 18 Uhr
»Voilà – Aka-Gastspiel in der Staatsgalerie«

Sa, 25. Juni

Theater auf der Baustelle des Landesmuseum Württemberg, ab 18 Uhr
In »Achtung! Es lebt« verschmelzen Menschen, Künstler, Prominente mit der Geschichte.

So, 26. Juni

Konzert, Altes Schauspielhaus, 19 Uhr
»Wien um 1900«
Gustav Mahler und Zeitgenossen
www.schauspielbuehnen.de

Mo, 27. Juni

Podiumsgespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
»Stefan George heute«
Gesprächspartner: Joachim Kalka, Gerd de Bruyn

Di, 28. Juni

Preisträgerkonzert, Theaterhaus, 20.15 Uhr
Verleihung Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg 2011 an Anne Czichowski (1.Preis) und Gee Hye Lee (2.Preis)

Gespräch Staatsgalerie, 21 Uhr
Anja Kirschner und David Panos arbeiten in der Reihe Offenes Depot mit der Sammlung, sprechen mit Alice Koegel, Konservatorin für Gegenwartskunst, und zeigen ihren Film »The Empty Plan«.

Mi, 29. Juni

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Eva Gritzmann und Denis Scheck stellen ihr Buch » Sie & Er. Der kleine Unterschied beim Essen« vor.

Uraufführung im Theaterhaus, 20 Uhr
Das Ensemble THEATER – Projekt Stuttgart 22 – zeigt »Buntschatten und Fledermäuse« nach der Autobiografie von Axel Brauns.

Diskussion im Treffpunkt Rotebühlplatz, 18 Uhr
Das VHS Bürgerforum findet zum Thema »Bürgerhaushalt« statt. Mit Initiator Heinrich Schneider.

Do, 30. Juni

Vortrag und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Burkhard Spinnen: »Nevena«
Moderation: Annette Bühler-Dietrich.

Premiere, Kammertheater, 18 Uhr
Koproduktion mit der JUNGEN OPER
Die Ballade von Garuma
von Ad de Bont (Text) / Guus Ponsioen (Musik), ab 12 Jahren

Führung, Kunsthalle Vogelmann Heilbronn, 19 Uhr
In der Schau »Meisterwerke zu Gast - Das Kunstmuseum Bochum«
führt Gast-Museumskurator Sepp Hiekisch-Picard.
www.museen-heilbronn.de

Theater im FITZ!, 20.30 Uhr
Das Figurentheater Hibiskuss präsentiert das Stück »Collection & Connection«.

Premiere im Theaterhaus, 20 Uhr
Das Stuttgarter Ballett gibt »Das Gast/Heimspiel« mit van Manen, Goecke und Volpie sowie Uraufführungen von Douglas Lee und Bridget Breiner. Bis 03.07.

Fr, 1. Juli

Jazz im Bix, 20.30 Uhr
Chico Freeman, Kuhnstoff
Im Rahmen des Jazz Open
www.bix-stuttgart.de

Jazz auf dem Schlossplatz, 16.30 Uhr
B.B. King, Mothers Finest, James Hnter
Im Rahmen der Jazz Open
www.jazzopen.com/

Kostproben der Stuttg-Arttours beginnen: Die alternativen Stadtführungen von Künstlern zeigen Stuttgart, wie man es nicht kennt.
www.stuttg-arttours.de

Premiere im Studio Theater, 20 Uhr
Das Ensemble zwischenraum 48° zeigt »Eine Sommernacht – a play with songs«
www.studiotheater.de

Hörspielpräsentation, Kunsthalle Vogelmann, Heilbronn 19 Uhr
Ernst Ludwig Kirchner - Inside Out, Elke Heinemanns Hörbild nach Leben und Sterben eines Malers unter Verwendung von Selbstzeugnissen des Künstlers.

Tanz, Schlossfestspiele Ludwigburg, 20 Uhr
»Pénombre« ist das aktuelle Stück der Tänzerin Rosalba Torres Guerrero und des Videokünstlers Lucas Racasse. Bis 02.07.
www.schlossfestspiele.de

2. Juli

Theater im Kulturwerk, 20.30 Uhr
Horst Emrich und sein Improvisationstheater zeigen »Showtime die Achte«.
www.kulturwerk.de

Uraufführung im Opernhaus »Fremd«: Hans Thomallas Musiktheater wird von Anna Viebrock inszeniert, es dirigiert Johannes Kalitzke.

Tanz im Treffpunkt Rotebühlplatz, 20 Uhr
Beim Festival Türkei sind »Die Tanzenden Derwische aus Konya«.

So, 3. Juli

Konzert, Forum Ludwigsburg, 19 Uhr
»Vis-à-vis de Bach«
Mit dem jungen Meisterpianisten David Fray

Konzert auf dem Schlossplatz, 18 Uhr
Paolo Conte, Natalie Rohrer & Samuel Jersak
Im Rahmen der Jazz Open

Premiere im Opernhaus
Calixto Bieito setzt Jean Cocteau: Die menschliche Stimme mit Musik von Fredrik Zeller in Szene.

Mo, 4. Juli

Theater, Theaterhaus, 20 Uhr
»Die Schlichtung - Das Musical Alles an den Tisch und alle auf den Tisch«
Der Beitrag des Studio Theaters Stuttgart zur Befriedung der Stadt.

Di, 5. Juli

Diskussion, Haus der Architekten, 18 Uhr
»Nachhaltig planen – bereits im Wettbewerb!« in Stuttgart: Experten diskutieren über Auslobung und Architektenwettbewerb
www.akbw.de

Mi, 6. Juli

Vortrag und Gespräch, Wilhelmspalais, 19.30 Uhr
Manfred Mack: »Vom Nachbarschaftsvertrag zur Nachbarschaft (1991-2011)«

Do, 7. Juli

Vernissage, Foyer des K1-Gebäudes, Universität Stuttgart, 19 Uhr
»100 Jahre Ifag – Institut für Architekturgeschichte« Das Institut blickt auf seine 100jährige Geschichte an der Universität und der Architektenausbildung in Stuttgart zurück. Die Ausstellung geht etwa zwei Wochen.

Konzert im Bix, 20.30 Uhr
Hidden Orchestra, Nju:Zone
Im Rahmen der Jazz Open

Lesung und Gespräch, Wilhelmspalais, 19.30 Uhr
Nevfel Cumart: »Zu Hause in Almanya – Leben mit verschiedenen Kulturen«

Literatur in der Kunststiftung, 20 Uhr
Das Literarische Doppel »Susanne Stephan und Stephanie Gleißner« gibt sich die Ehre.
www.kunststiftung.de

Do, 7. bis Sa, 9. Juli

Architekturschulen: Programm, Pragmatik, Propaganda (8.-9.7. 2011).
An zwei Tagen werden Architekten und Historiker der Fachrichtungen Kunst-/ Architekturgeschichte die Rolle der Architekturschule aus unterschiedlichen Blick- winkeln analysieren. Das ifag lädt ein zu Symposium, Gesprächsrunde und Round Table mit Gästen aus dem In- und Ausland.
www.ifag.uni-stuttgart.de

Sa, 9. Juli

Musik-Tanzperformance, Gedok-Galerie, 20 Uhr
Mutsuko Aizawa und Juliette Villemin setzen sich mit dem Unendlichkeits- oder Wiederholungsprinzip des Möbiusbandes auseinander.
www.gedok-stuttgart.de

So, 10. Juli

Finissage, Ursula Blickle Stiftung, Mühlweg 18, Kraichtal, 16 Uhr
Zin Taylor: Die Einheiten, Vortrag und Gespräch
www.ursula-blickle-stiftung.de

Mo, 11. Juli

Sommerliche Salon-Kultur im Hospitalviertel, 20 Uhr
Kultur im Quartier
Der diesjährige Sommersalon ist dem Dichter, Pfarrer und Schriftsteller Gustav Schwab gewidmet – mit Lesungen, Musik und historischen Informationen. Besonders populär blieben seine Nacherzählungen der »Schönsten Sagen des klassischen Altertums«.

Di, 12. Juli

Vortrag, Kunsthalle Vogelmann, Heilbronn, 19 Uhr
Oliver Scheytt spricht über »Neue Bilder und Bauten - die Nachwirkungen der Europäischen Kulturhauptstadt Essen RUHR.2010«

Mi, 13. Juli

Theater in der Box, 20.30 Uhr
VIVA LA MITTWOCH!
Die anarchische Schauspiel-Haus-Show mit dem Ensemble und Gästen aus Stuttgart

Tanz im Wilhelmatheater, 19.30 Uhr
Die Noverre-Gesellschaft präsentiert Junge Choreographen 2011. Bis 15.07.
www.wilhelma-theater.de

Do, 14. Juli

Vernissage, soldan kommunikation, Hohnerstr. 25, Stuttgart, 18 Uhr
Jazzpersönlichkeiten« von Wolf-Peter Steinheisser
www.zwischenkunst.net

Fête Française, Marktplatz, ab 17 Uhr
Im Rahmen des Sommerfestivals der Kulturen laden das ITFS, das Generalkonsulat Frankreichs und die deutsch-französischen Vereine ein.
www.itfs.de

Tanztheater im Forum Ludwigsburg, 20 Uhr
»Play«: Sidi Larbi Cherkaoui & Shantala Shivalingappa (Choreografie). Deutsche Erstaufführung

Fr, 15. Juli

Kabarett im RenitenzTheater, 20 Uhr
»Uli Keuler spielt«
Der Zuschauer wird zwischen Bekanntem auch allerhand Neues entdecken.

Sa, 16. Juli

Tanz.Raum.Musik.Performance im Lapidarium, 17 Uhr
Choreografin Antje Jetzky und Gitarrist Ulrich Wedlich tauchen in »Sonata 4..2 Spiel. Satz. Sieg? II« ein.
www.stuttgart.de/lapidarium

Stadtteilbücherei Bad Cannstatt, 19.30 Uhr
Literarisch-kulinarischer Abend:
»Stuttgart und seine Partnerstädte – eine Weinprobe der besonderen Art«

Mi, 20. Juli

Vernissage, Institut Français, 19.30 Uhr
Retour de Paris: Antoanetta Marinov Skulpturen

Eröffnungsfeier, SI-Centrum Stuttgart-Möhringen
»Bollywood and Beyond«
Ein Hauch von Indien: Mit Filmen und indischen Gästen
www.bollywood-festival.de

Do, 21. Juli

Vernissage, Schacher Raum für Kunst, Galerienhaus, 19 Uhr
»Enter the treshhold«, Ausstellungsdialog »Raum 1 – Raum 2«
www.galerie-schacher.de

Fr, 22. Juli

Theater über den Wolken, 20.30 Uhr
»So troll'n wir uns: Heidenei! Kenner zwei! Gastspiel des Theaters Lindenhof Melchingen

Vernissage, Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, 19 Uhr
»Mit Leidenschaft ins Holz gerissen«
Der Dresdner Expressionist Otto Lange (1879-1944)
www.reutlingen.de

Ausstellungseröffnung Staatliche Akademie der Bildenden Künste, 18.30 Uhr
»Rundgang und Sommerausstellung 2011«, bis 25.07

Theater im Theaterhaus, 20.15 Uhr
»Last exit Degerloch«
Ein interkulturelles Theaterstück von Beqe Cufaj
Das Stück basiert auf einer theatralischen Recherche in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Beqë Cufaj rund um die Themen 125 Jahre Automobil und 50 Jahre Migration.

So, 24. Juli

Solitude-Konzert in der Scheune11 Uhr
Johannes Brahms Liebeslieder-Walzer sowie ausgewählte Lieder von Franz Schubert und Robert Schumann

Musik auf der Akademie Schloss Solitude, 11 Uhr
»Neue Meister der Liedkunst« sind Joo-Hee Jung, Marija Vidovic, Emilio Pons und Falko Hönisch.

Ausstellungseröffnung, Städtische Galerie Böblingen, 11 Uhr
»sitzen / stehen / liegen – Möbelbau und Innenarchitektur an der Kunstakademie Stuttgart von 1946 bis 1997, bis 13.11.
www.boeblingen.de

Mi, 27. Juli

Themenabend im Set, Filmgalerie 451, 19.30 Uhr
»Kunst, Kommerz, Kino - es geht um`s Ganze«
Kinomacher aus Leidenschaft sprechen über ihre Arbeitsbedingungen und diskutieren Chancen, Perspektiven und ihr unternehmerisches Risiko.
www.facebook.com/event.php?eid=186450031406783

Do, 28. Juli

Einführung und Film, Staatsgalerie 19.30 Uhr
»Umkämpfte Erinnerung« Eine Einführung in den Film »Westfront 1918« von Georg Wilhelm Papst, mit Rainer Rother, Deutsche Kinemathek

Fr, 29. Juli

Oper auf Schloss Solitude, 21 Uhr
Das post theater inszeniert »Orfeo ed Euridice« als Open-Air-Version.

Film im Kulturzentrum Merlin, 21.30 Uhr
Es ist längst Kult: Das 8. Internationales low & no budget film-sharing Kurzfilmfestival findet wie immer open Air statt. Auch am 30. Juli ab 19.30 Uhr.
www.merlinstuttgart.de

SuR SuR – KulturPolitik für Stuttgart und Region

Herausgeber und Redaktionsleitung:
Eva Maria Schlosser (V.i.S.d.P.) und Petra Mostbacher-Dix
www.sur-kultur.net, mail: redaktion@sur-kultur.net

Kontaktadressen:
Eva Maria Schlosser
Forststraße 180
70193 Stuttgart
T 0711-636 28 29

Petra Mostbacher-Dix
Eichenweg 1 / 2
70839 Gerlingen
T 07156/434 512

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Günter Baumann (gb), Pascaline Budow (pb), Ina Hochreuther (hoc), Diana Hörger, Thomas Klingenmaier (tkl), Susanne Sinn (sus)
www.sur-kultur.net
redaktion@sur-kultur.net

Grafik, Design und Anzeigen:
Wessinger und Peng
T 0711-66 48 00 38
grafik@sur-kultur.net
www.wessingerundpeng.com

Titelbild: Alex Kern, hallo@alexkern.com
Fotos: Alex Kern;Redaktion; Filmbüro BW/Andrew Utt; Jazz Open; PR; Merz Akademie; Privat; Galerien und Museen; Verlage; Veranstalter, »The Afghan Girl«, National Geographic (1984), Foto: Steve MCurry, die arge lola, Ronny Schönebaum, Boris Schmalenberger, StuttgArttours
Druck: UWS Papier & Druck GmbH Libanonstraße 72 a 70184 Stuttgart
Auflage: 5.000 Exemplare
Erscheinungsweise: alle zwei Monate
Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juli, Redaktionsschluss ist der 15. Juli, Anzeigenschluss und Kalenderschluss: 20. Juli
SuR liegt an folgenden Stellen aus: Akademie der Bildenden Künste, Atelier am Bollwerk, Filmgalerie 451, Galerienhaus, i-Punkt, Literaturhaus, Rathaus, Rotebühlzentrum, Staatsgalerie, Theaterhaus, WKV, weitere Galerien und Kulturinstitutionen in Stuttgart und Region

Mediadaten unter www.sur-kultur.net...

...und immer wieder Neues auf:

www.sur-kultur.net

ALLER ZAUBER LIEGT IM BILD

ZEITGENÖSSISCHE KUNST DER BENEDIKTINERABTEI MARIA LAACH IN DER SAMMLUNG WÜRTH

MUSEUM WÜRTH, KÜNZELSAU
14.05. – 18.09.2011
TÄGLICH 11 – 18 UHR

THOMAS JESSEN · RAPS BEI MARIA LAACH · 2009 · ÖL AUF LEINWAND · 200 X 290 CM · SAMMLUNG WÜRTH, INV. 12549

MUSEUM WÜRTH

REINHOLD-WÜRTH-STR. 15 · 74653 KÜNZELSAU-GAISBACH
MUSEUM@WUERTH.COM · WWW.KUNST.WUERTH.COM

WÜRTH

ALLE AKTIVITÄTEN DES MUSEUM WÜRTH SIND PROJEKTE DER ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG

VILLA MERKEL, GALERIEN DER STADT ESSLINGEN AM NECKAR
29. MAI BIS 21. AUGUST

DARREN ALMOND
NOCTURNE

IM BAHNWÄRTERHAUS, 29. MAI BIS 31. JULI

JENS BOGNER
APPROXIMATELY EVEN

Darren Almond – Nocturne wird unterstützt durch BRITISH COUNCIL

www.villa-merkel.de STADT ESSLINGEN AM NECKAR